lebensraum fluss

Hochwasserschutz & Landbewirtschaftung: Lösungen für Mensch und Natur

ÖSTERREICHISCHER FISCHEREI VERBAND
umwelt dachverband
MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION
MINISTERIUM FÜR EIN LEBENSWERTES ÖSTERREICH
LE 14-20
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Diese Broschüre entstand im Rahmen des LE-Projekts »KOMM~FLUSS« der Umweltdachverband GmbH in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Fischereiverband, gefördert vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, von den Ländern und der EU.

NÄHERE INFORMATIONEN:

www.umweltdachverband.at/komm-fluss

Besonderer Dank ergeht an die Ämter der Landesregierungen aller Bundesländer bzw. an die MA 45 – Wiener Gewässer für die Unterstützung in der Aufbereitung der vorgestellten Modellprojekte!

lebens**raum**fluss

Hochwasserschutz & Landbewirtschaftung: Lösungen für Mensch und Natur

Gemeinsam für lebenswerte Flusslandschaften

Wasser ist eine unersetzbare Grundlage für die Produktivität und Qualität unserer Land- und Forstwirtschaft – und damit für ein lebenswertes Österreich.

Unzählige Flüsse prägen die einzigartige Kulturlandschaft unseres Landes. Sie sind natürliche Lebensräume für verschiedenste Lebewesen und ein Ort der Erholung für uns Menschen. Sauberes Wasser und funktionierende Fließgewässer sind sowohl für die Gesellschaft als auch die Wirtschaft von enormer Bedeutung.

Doch Flüsse bergen auch Gefahren: Hochwässer und Überschwemmungen in bewohnten oder bewirtschafteten Regionen können nicht nur Hab und Gut, sondern auch Leben gefährden und in Extremfällen ganze Existenzen vernichten. Vorausschauend geplante Sanierungs- und Schutzmaßnahmen sind nötig, um das Hochwasserrisiko zu minimieren – und gleichzeitig den Erhalt unserer Flusslandschaften zu sichern.

Als Landbewirtschafterinnen und Landbewirtschafter sowie Grundbesitzerinnen und Grundbesitzer nehmen Sie beim Hochwasser- und Gewässerschutz eine unverzichtbare Rolle ein. Wenn wir unsere Wirtschaftsräume erhalten und weiterentwickeln wollen, müssen wir die Ressource Wasser schützen. Gemeinsam können wir vorausschauende Strategien und effektive Lösungen finden – denn Wasser ist als Lebensgrundlage unerlässlich. Teil dieser Lösungen ist ein wirkungsvoller Hochwasserschutz im Einklang mit Mensch und Natur.

Die vorliegende Broschüre präsentiert zwölf außerordentliche Vorzeigeprojekte im Bereich des Hochwasser- und Gewässerschutzes. Damit möchten wir Ihnen als wichtige Akteurinnen und Akteure in Österreichs Land- und Forstwirtschaft zeigen, wie wir das Hochwasserrisiko minimieren und zugleich wertvolle Wasserressourcen und Gewässerlandschaften schonen können. Es ist mir ein großes Anliegen, auch in Zukunft so vielfältige und nachhaltige Maßnahmen mit Ihnen auszuarbeiten und umzusetzen.

Ihr

ANDRÄ RUPPRECHTER
BUNDESMINISTER FÜR
LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT,
UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT

Was geht Sie als LandbewirtschafterIn der Hochwasserschutz an?

Sie leben und wirtschaften in einer durch Hochwasser gefährdeten Region?
Ihre Nutzflächen standen schon einmal unter Wasser – und Sie verzweifelt mittendrin?

Kein Wunder, dass in solchen Situationen die Sorgen um das eigene Leben sowie um Hab und Gut überbordend sind. Als Einzelperson ist man der Kraft des Wassers zumeist hilflos ausgeliefert. Deshalb sind zur Gewährleistung der Sicherheit für Mensch, Tier und Land gemeinschaftliche Lösungen gefragt – für die ganze Gemeinde oder noch besser: für die gesamte Region. Schließlich kennt ein Fluss keine Gemeinde-, Bezirks- oder Landesgrenzen.

Sie erwarten also (zurecht), dass dringend etwas gegen die Hochwassergefahr unternommen wird? Aber was, wenn Schutzmaßnahmen geplant sind und dafür auch Ihre eigenen Flächen beansprucht werden? Wer will schon ertragreiche Wiesen, Felder und Wälder verlieren? Die Verfügbarkeit geeigneter Flächen ist allerdings eine entscheidende Voraussetzung für wirkungsvollen Hochwasserschutz. Und dann ist da auch noch die Natur selbst, die nicht zu kurz kommen soll …

Politik und Verwaltung stehen vor der großen Herausforderung, all diesen Ansprüchen in unserem dicht besiedelten und bewirtschafteten Land in wortwörtlichem Sinne genügend Platz einzuräumen.
Was also tun?

Diese Broschüre zeigt Wege aus diesem scheinbar unlösbaren Dilemma auf. Im Fokus stehen zwölf erfolgreich umgesetzte Hochwasserschutzprojekte aus allen neun Bundesländern, die darauf abzielen, alle an einem Fluss lebenden und wirtschaftenden Menschen in die Planungs- und Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen – insbesondere auch Sie als LandbewirtschafterInnen. Denn gerade Sie spielen für die Entwicklung der ländlichen Regionen und die Zukunft unserer Flusslandschaften eine entscheidende Rolle!

Warum und welche Rolle das sein kann? In dieser Broschüre finden Sie aufschlussreiche Antworten!

Eine spannende Lektüre wünscht

GERALD PFIFFINGER
GESCHÄFTSFÜHRER UMWELTDACHVERBAND

Liebe Leserin, lieber Leser,
bitte beachten Sie folgende Hinweise:

WAS DIESE BROSCHÜRE KANN

- → über potenzielle Ursachen von Hochwasserereignissen informieren
- → Wege einer wirkungsvollen Reduktion des Hochwasserrisikos unter Einbeziehung von GrundstückseigentümerInnen und LandbewirtschafterInnen aufzeigen
- → Impulse für die konkrete Umsetzung wirkungsvoller Hochwasserschutzmaßnahmen geben
- → Hinweise auf weiterführende Informationen und AnsprechpartnerInnen zur Verfügung stellen

WAS DIESE BROSCHÜRE NICHT KANN

- → ein Patentrezept für wirkungsvollen Schutz vor Hochwasser geben
- → für jede/n einzeln/e LandbewirtschafterIn oder anderwertig von Hochwasser Betroffene/n sprechen
- → Entscheidungen durch Politik und/oder Behörden vorwegnehmen

Inhalt

EINLEITUNG

7 Hochwasserschutz, Gewässerschutz & Landbewirtschaftung – ein starkes Trio

8 Welche Maßnahme ist die richtige?

MODELLPROJEKTE

10 **Projektübersicht**

12 **Die Leitha – kleine Eingriffe, große Wirkung**
Ebenfurth, Neufeld & Landegg, Burgenland & Niederösterreich

14 **Die Gail – wieder lebendig und sicher**
Feistritz a. d. Gail, Kärnten

16 **Der Porraubach – Natur aus zweiter Hand**
Viendorf – Marktgemeinde Göllersdorf, Niederösterreich

18 **Die Schwechat – eine neu geschaffene Oase**
Marktgemeinde Guntramsdorf, Niederösterreich

20 **Die Obere Traun – mehr Raum & neues Leben**
Marktgemeinde Ebensee, Oberösterreich

22 **Die Enns – Brückenschlag für Mensch & Natur**
Altenmarkt im Pongau, Salzburg

24 **Die Mur – Hochwasserschutz und Naherholung**
St. Michael im Lungau, Salzburg

26 **Der Hühnerbach – ein wiederbelebtes Gewässer**
Fürstenfeld, Steiermark

28 **Die Mur – um vielfältige Strukturen reicher**
Knittelfeld, Steiermark

30 **Die Melach – Sofortmaßnahmen naturnah gestaltet**
Sellraintal, Tirol

32 **Die Bregenzerach – Mehrwert für die Region**
Bezau und Reuthe, Vorarlberg

34 **Der Gütenbach – Natur & Hochwasserschutz am Rande der Stadt**
Bezirk Liesing, Wien

PRAKTISCHE INFOS

36 Wer bezahlt ein Gewässersanierungs- bzw. ein Hochwasserschutzprojekt?

38 Landbewirtschaftung & Hochwasserschutz in bewegten Bildern – ein Kurzvideo zum Thema

39 Raum für den lebens**raum**fluss – Win-win-Lösungen in Sachen Flächenbedarf

WORKSHOPS ZUM THEMA

40 lebens**raum**fluss – the next generation: eine Schulworkshopreihe

42 Gewässersanierung – ein gemeinsamer Weg

43 **ANSPRECHPERSONEN & WEITERFÜHRENDE INFOS**

44 **IMPRESSUM**

Hochwasserschutz, Gewässerschutz & Landbewirtschaftung – ein starkes Trio

Überschwemmungen, strukturarme Gewässer und intensive Landnutzung sind eng zusammenhängende aktuelle Herausforderungen. Doch Win-win-win-Lösungen sind möglich!

Um Land für Siedlungen und landwirtschaftliche Produktion zu gewinnen, wurden unsere Fließgewässer in den vergangenen Jahrhunderten über große Strecken begradigt; Feuchtgebiete wurden trocken gelegt. Diese Entwicklung begünstigt das Auftreten unerwünschter Überschwemmungen im Zuge von Hochwasserereignissen. Gleichzeitig gehen durch Begradigung und Verbauung wertvolle Gewässerlebensräume verloren.

Hochwasserereignisse gehören zu einer natürlichen Flusslandschaft wie die regelmäßige Mahd zur Wiese. Erst durch periodisch wechselnde Wasserstände entsteht die für eine Vielfalt an Lebensräumen sowie Tier- und Pflanzenarten notwendige Dynamik. Sand und Schotter werden von einem Hochwasser an einer Stelle abgetragen und an anderer Stelle wieder angelagert. Flussbett und Ufer formen sich dadurch laufend neu; Schotterbänke und Flachwasserbereiche sowie tiefere und stärker durchströmte Stellen wechseln einander ab. Doch in ihrem ursprünglichen Zustand erhaltene Fließgewässer sind selten geworden. Heute bestimmen vielerorts mehr oder weniger monotone Gerinne unser Landschaftsbild – mit weitreichenden Folgen für Hochwasserdynamik und Natur.

Zwei Ziele, eine gemeinsame Richtung

Zur Wiederherstellung intakter Gewässerverhältnisse aus Sicht des Hochwasser- sowie des Gewässerschutzes gibt die EU zwei wesentliche Richtlinien vor: Die 2007 erlassene Hochwasserrichtlinie verfolgt das Ziel, besonders hochwassergefährdete (Flusseinzugs-)Gebiete zu ermitteln und für diese Hochwasserrisiko- und -gefahrenkarten sowie -managementpläne zu erstellen. Mit der im Jahr 2000 festgelegten Wasserrahmenrichtlinie wiederum verpflichten sich die Mitgliedstaaten dazu, ihre Gewässer nachhaltig zu bewirtschaften, zu schützen und ihren ökologischen Zustand zu verbessern.

Die Umsetzung von Maßnahmen zur Reduktion des Hochwasserrisikos soll dabei mit jenen zur Verbesserung der Gewässerökologie koordiniert werden. Dies kann – in Ergänzung zu rein technischen Schutzmaßnahmen, wie der Errichtung von Dämmen, Mauern oder Rückhaltebecken – durch ökologisch wirksame Hochwasserschutzmaßnahmen gelingen. Denn die Vergrößerung natürlicher Überflutungsräume durch Flussaufweitungen, die Anbindung von Seitenarmen und Nebengewässern sowie der Erhalt und die Schaffung von Auwaldflächen stellen effektive Maßnahmen zur Reduktion der Hochwassergefahr dar, welche gleichzeitig Verbesserungen von Flusslebensräumen mit sich bringen.

Auch (Hoch-)Wasser braucht Raum …

Die Durchführung von Hochwasserschutzmaßnahmen, insbesondere von Maßnahmen zur Wiederherstellung einer möglichst natürlichen Gewässerstruktur und -dynamik, ist abhängig von der Verfügbarkeit von Freiflächen entlang des betroffenen Gewässerabschnitts. Aufgrund intensiver Landnutzung durch Bebauung und Bewirtschaftung in der unmittelbaren Umgebung von Gewässerstrecken ist Raum jedoch vielerorts Mangelware. Somit sind oftmals LandbewirtschafterInnen gefragt, Flächen für Rückhaltemaßnahmen bereitzustellen.

Dass gemeinsame effektive Lösungen für Mensch und Natur möglich sind, beweisen die in dieser Broschüre vorgestellten Hochwasserschutz-Modellprojekte aus ganz Österreich. In allen Bundesländern wurden bereits ökologisch wirksame Sanierungsmaßnahmen umgesetzt. Wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Umgang mit Hochwasserrisiko bei gleichzeitiger Erreichung der Gewässerschutzziele sind die Kommunikation und Zusammenarbeit aller Menschen, die an einem Fluss leben und wirtschaften.

Welche Maßnahme ist die richtige?

Individuelle Planung als Voraussetzung für wirkungsvollen Hochwasserschutz

Ein 100 %iger Schutz vor Hochwasser ist nicht möglich. Doch es gibt verschiedene Wege, das Hochwasserrisiko zu minimieren.

Die in dieser Broschüre vorgestellten Modellprojekte zeigen eine große Vielfalt an möglichen Schutzmaßnahmen auf. Nur wenige davon sind rein technischer Natur, die allermeisten sind auch von hoher ökologischer Wirksamkeit, indem sie die Schaffung und den Erhalt wertvoller Gewässerlebensräume begünstigen. Und schließlich kann auch die Form der Landbewirtschaftung die Abflussverhältnisse eines Fließgewässers mitbestimmen …

Klar ist: Jeder Fluss, jeder Bach, jede Region, jede Gemeinde ist anders. So müssen die Maßnahmen zur Reduktion des Hochwasserrisikos an die jeweils vorherrschenden Verhältnisse und Bedürfnisse der Bevölkerung angepasst werden. Die Entscheidung für eine bestimmte Maßnahme (und gegen andere Optionen) basiert auf einem oft langjährigen Planungsprozess. Meist lässt sich auch nur durch ein Bündel verschiedener Maßnahmen optimale Wirksamkeit erzielen – hier ein grober Überblick über die bekanntesten und bewährtesten Maßnahmen zur Reduktion des Hochwasserrisikos:

Technische Hochwasserschutzmaßnahmen

- Mit der Errichtung von **Hochwasserschutzmauern oder -dämmen** – entweder direkt am Gewässer oder etwas weiter entfernt – wird der abflusswirksame Gewässerquerschnitt erhöht und der Abfluss daran gehindert, sich weit in die Vorländer auszubreiten.
- Im Fall eines Hochwasserereignisses können nach Bedarf und zum unmittelbaren Schutz von Straßen oder Siedlungen auch **mobile Hochwasserschutzelemente** zum Einsatz kommen.
- Mit **Rückhaltebecken, Talsperren oder Flutpoldern** wird künstlicher und langfristig bestehender Speicher- und Abflussraum für Hochwasser geschaffen.

Ökologisch wirksame Hochwasserschutzmaßnahmen

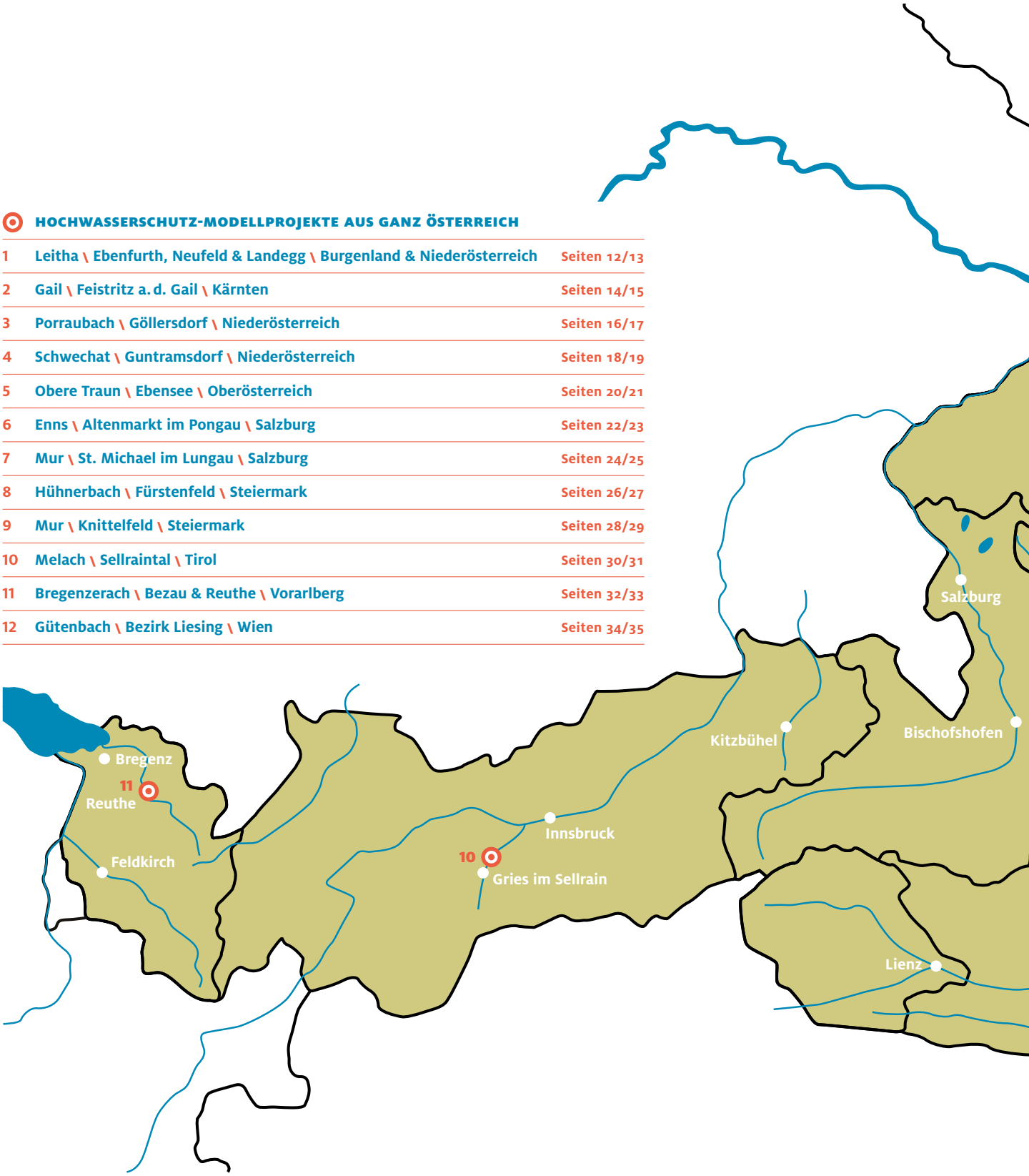
- Eine **Gewässeraufweitung** ist die wohl häufigste Methode zur Vergrößerung des Überflutungsraums. Die Verbreiterung des Fluss- oder Bachbetts, meist in Verbindung mit der Entfernung harter Uferverbauungen und der Abflachung von Uferböschungen, dämpft die Hochwasserabflussspitze. In Folge der dadurch verringerten Geschwindigkeit und Kraft des Wassers werden der Transport von Geschiebe wie Sand und Schotter und damit die weitere Eintiefung der Gewässersohle gebremst. Dies trägt insbesondere auch zur Stabilisierung des Grundwasserspiegels bei.
- Gleichzeitig kann – je nach Gewässertyp – das Umwandeln eines gestreckten, geraden Verlaufs in einen **gewundenen Verlauf** die Herstellung einer natürlichen, für das Gewässer charakteristischen Abflussdynamik begünstigen.
- Werden in das aufgeweitete Gewässer zusätzlich **Strukturelemente** wie Totholz, Störsteine, Buhnen oder Rauhbäume eingebracht, erhöht dies die natürliche Gewässerdynamik und wirkt sich günstig auf die Substratverhältnisse aus. Größere Strukturen wie Schotterbänke oder -inseln steigern außerdem den Naherholungswert.
- Durch die **Anbindung abgetrennter Seitengewässer und Altarme** werden Fließgewässersysteme neu vernetzt und der natürliche Wasserrückhalt erhöht. Insbesondere für laichende und Jungfische bieten wiederangebundene Gewässer einen geschützten Lebensraum.
- Auch das **Anlegen von Nebengewässern**, wie Tümpeln, wirkt sich positiv auf die Abflussverhältnisse aus und begünstigt eine natürliche Umlagerung von Substrat im Zuge von Hochwasserereignissen sowie das Entstehen von Flachwasserzonen.
- Sind Gewässer verlandet, kann nur mehr eine verminderte Wassermenge durchfließen. In diesem Fall ist eine **Räumung von Schotter, Schlamm und Wildholz** notwendig, um geordnete Abflussverhältnissse wiederherzustellen. Dadurch entstehen wiederum neue Lebensräume und natürliche Geschiebeumlagerungsprozesse werden begünstigt.

Beiträge der Land- und Forstwirtschaft zum Hochwasserschutz

- Die **Anbindung von abgetrennten bzw. die Neuanlage von Auwäldern** und die damit verbundene Vernetzung des Gewässers mit dem Umland schaffen nicht nur hochwertige Lebensräume für wassergebundene Tiere; gleichzeitig wird durch die Gewinnung von Rückhalteraum natürlicher Hochwasserschutz hergestellt.
- Das **Anlegen von Gewässerrand- oder Uferstreifen** mit arten- und standortgerechten, heimischen Gehölzen stabilisiert und strukturiert den Gewässerrand, beschattet die Wasserflächen und schafft einen Pufferstreifen zu den angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen.
- Die **Umstellung auf eine andere Bewirtschaftungsform** – z. B. Querbewirtschaftung oder naturnahe Waldbewirtschaftung – sowie Bodenlockerung und Bodenschonung tragen dazu bei, den Wasserrückhalt durch Vegetation und Boden zu erhöhen, die Erosion hintanzuhalten und die negativen Auswirkungen eines Hochwassers zu verringern.

HOCHWASSERSCHUTZ-MODELLPROJEKTE AUS GANZ ÖSTERREICH

1	Leitha \ Ebenfurth, Neufeld & Landegg \ Burgenland & Niederösterreich	Seiten 12/13
2	Gail \ Feistritz a. d. Gail \ Kärnten	Seiten 14/15
3	Porraubach \ Göllersdorf \ Niederösterreich	Seiten 16/17
4	Schwechat \ Guntramsdorf \ Niederösterreich	Seiten 18/19
5	Obere Traun \ Ebensee \ Oberösterreich	Seiten 20/21
6	Enns \ Altenmarkt im Pongau \ Salzburg	Seiten 22/23
7	Mur \ St. Michael im Lungau \ Salzburg	Seiten 24/25
8	Hühnerbach \ Fürstenfeld \ Steiermark	Seiten 26/27
9	Mur \ Knittelfeld \ Steiermark	Seiten 28/29
10	Melach \ Sellraintal \ Tirol	Seiten 30/31
11	Bregenzerach \ Bezau & Reuthe \ Vorarlberg	Seiten 32/33
12	Gütenbach \ Bezirk Liesing \ Wien	Seiten 34/35



Hollabrunn
Zwettl
3
Wien
St. Pölten
12
Linz
Baden
4
1
Eisenstadt
Gmunden
5
Liezen
Bruck a. d. Mur
6
Knittelfeld
9
8
Tamsweg
7
Graz
Fürstenfeld
Spittal a. d. Drau
Klagenfurt
2
Villach

Die Leitha – kleine Eingriffe, große Wirkung

Ebenfurth, Neufeld & Landegg, Burgenland & Niederösterreich

»Man kann ohne Übertreibung sagen, dass durch dieses gewässerschonende Maßnahmenbündel ein Jahrhundertprojekt in unserer burgenländisch-niederösterreichischen Grenzregion umgesetzt wurde.«

BUNDESRAT A. D. MICHAEL LAMPEL, BÜRGERMEISTER DER STADTGEMEINDE NEUFELD A. D. LEITHA

DAS PROJEKT

Zeitraum der Umsetzung
2014–2016

Projektträger
Wasserverband Leitha III

Kosten
€ 6 Mio.

Förderschiene/Finanzierung
Wasserbautenförderungsgesetz (WBFG): ca. 80 % Bund, ca. 20 % Wasserverband

In Anspruch genommene land- und/oder forstwirtschaftliche Fläche
18 ha

MEHR ZUM WASSERBAUTENFÖRDERUNGSGESETZ (WBFG) LESEN SIE AUF SEITE 36!

WEITERE INFORMATIONEN:

www.neufeld-leitha.at

Amt der Burgenländischen Landesregierung
Referat Wasserwirtschaftliche Planung
WHR DI Helmut Rojacz
post.a5-baudirektion@bgld.gv.at

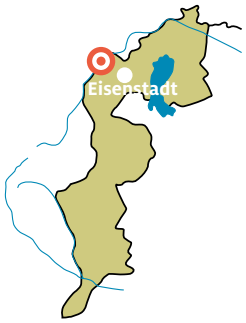
Warum war die Sanierung nötig?
Mehr als 2.000 EinwohnerInnen, rund 800 Wohn- und Gewerbeobjekte sowie Infrastruktureinrichtungen und über 680.000 m² Bauland waren von 100-jährlichen Überflutungen der Leitha betroffen. In mehreren Vorstudien wurde der Hochwasserschutzbedarf für die Stadtgemeinden Ebenfurth und Neufeld an der Leitha sowie Landegg in der Gemeinde Pottendorf aufgezeigt und ein Maßnahmenkonzept erarbeitet.

Was wurde unternommen?
Bestehende Dämme wurden saniert und erhöht. Lücken im vorhandenen Dammsystem wurden geschlossen. Im Ortsbereich, wo es aufgrund eingeschränkter Platzverhältnisse erforderlich war bzw. dort, wo kein ausreichender Grund zur Verfügung stand, wurden Schutzmauern errichtet. Durch die Baumaßnahmen kam es zu einer Reduktion der natürlichen Überflutungsflächen. Als Ausgleich für diese verloren gegangenen Retentionsräume wurden Geländeabsenkungen auf landwirtschaftlichen Flächen vorgenommen. Insgesamt wurden dafür bewirtschaftete Flächen im Ausmaß von 18 ha beansprucht.

Im Flussbett der Leitha selbst wurden – außer lokal bei einer Eisenbahnbrücke – keine Maßnahmen gesetzt. Bestehende Äcker wurden flach angeschüttet, damit diese anschließend wieder bewirtschaftet werden können. Bestehende Wege wurden angehoben.

Was hat's gebracht?
Alle drei Ortschaften profitieren von der Errichtung der Dämme, der Weganhebungen und Geländeanschüttungen. Sie sind nun bis zu einem 100-jährlichen Hochwasserereignis der Leitha geschützt.

Die Besonderheit dieser Hochwasserschutzmaßnahme liegt in der ökologisch verträglichen Umsetzung, da praktisch keine Eingriffe in das Gewässerbett und die anschließenden Auenbereiche vorgenommen werden mussten. Alle Maßnahmen lagen auf bereits bestehenden Schutzmaßnahmen oder abgesetzt im Vorland auf landwirtschaftlichen Flächen.

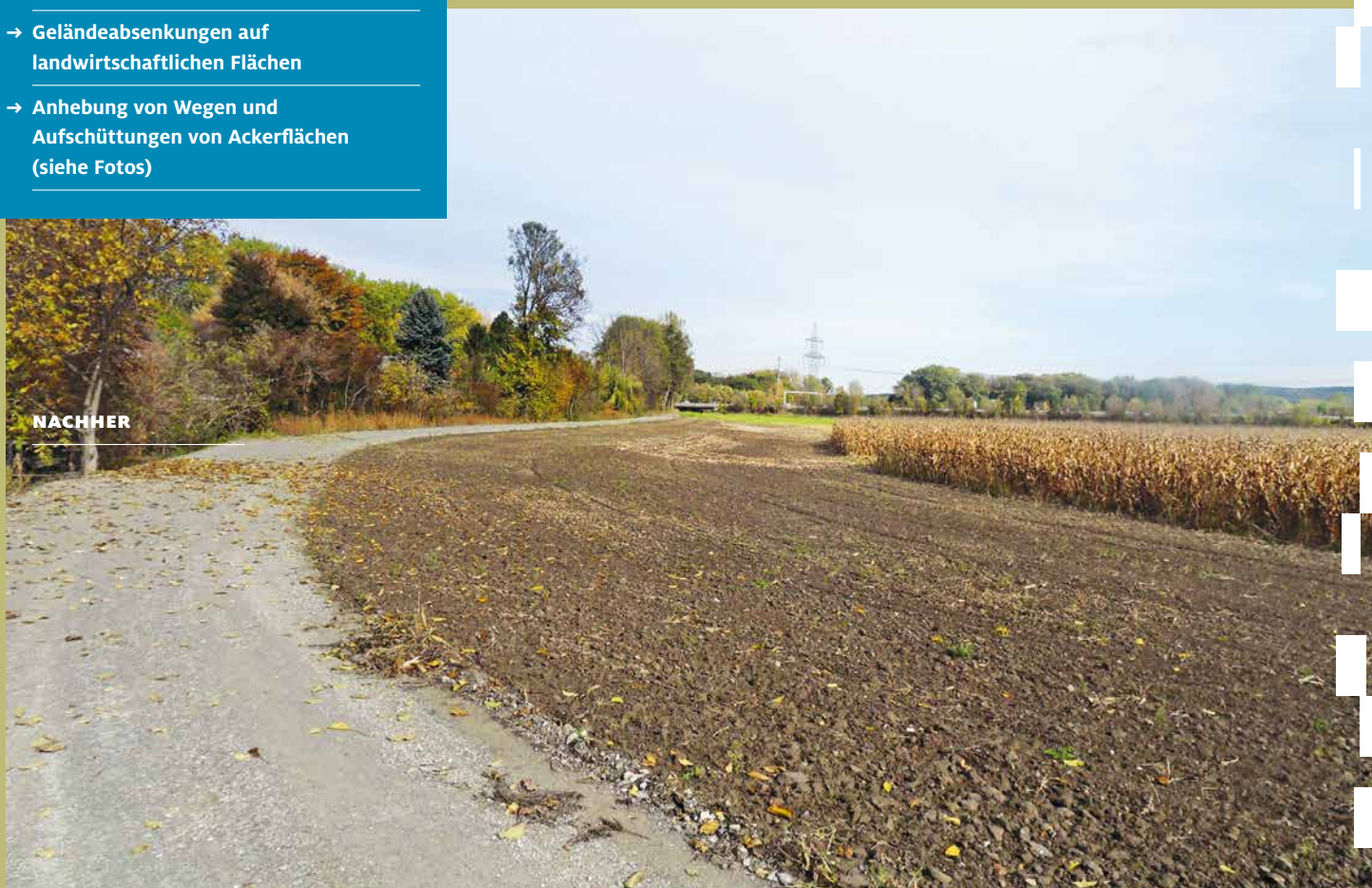


VORHER

DAS MASSNAHMENBÜNDEL

- → Errichtung bzw. Sanierung von Dämmen und Mauern
- → Geländeabsenkungen auf landwirtschaftlichen Flächen
- → Anhebung von Wegen und Aufschüttungen von Ackerflächen (siehe Fotos)

NACHHER



Die Gail – wieder lebendig und sicher

Feistritz a. d. Gail, Kärnten

»Von diesem LIFE-Projekt erwarten wir uns Erkenntnisse, wie nachhaltiger Hochwasserschutz im Europaschutzgebiet an der Gail künftig aussehen kann.«

DI NORBERT SEREINIG, ABT. 8 IM AMT DER KÄRNTNER LANDESREGIERUNG, PROJEKTLEITER

DAS PROJEKT

Zeitraum der Umsetzung
2010–2014

Projektträger
Bundeswasserbauverwaltung (Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 8)

Kosten
€ 2,54 Mio.

Förderschiene/Finanzierung
LIFE+: 50 % EU, 40 % Bund, 10 % Land

In Anspruch genommene land- und/oder forstwirtschaftliche Fläche
ca. 8 ha

MEHR ZUR LIFE-FÖRDERUNG DER EU LESEN SIE AUF SEITE 37!

WEITERE INFORMATIONEN:

www.life-gail.at

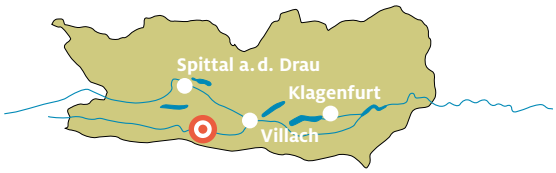
Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 8
abt8.post@ktn.gv.at

Warum war die Sanierung nötig?
Über 100 Jahre lang war die Gail ein stark regulierter Fluss. Dämme und Retentionsbecken schützten die umliegenden Siedlungen vor Hochwasser. Allerdings führt die Gail im Mittellauf viel Schlamm und Sand mit sich, der sich an den Ufern ablagert und den Abflussquerschnitt einengt. Außerdem war der Fluss innerhalb der Dämme im hier vorgestellten Projektteilbereich weitgehend frei von Gewässerstrukturen und ökologisch verarmt.

Was wurde unternommen?
Mithilfe des LIFE-Förderprogramms der Europäischen Union wurde ein großer Abschnitt der Gail in drei Modellstrecken an die aktuellen Anforderungen von Hochwasser- und Naturschutz angepasst – und nebenbei auch eine Freizeitoase für den Menschen geschaffen. Innerhalb der Dämme wurde die Struktur des Flussbetts durch Umschichtungen von Material, Einbau von Buhnen und Aufweitungen derart umgestaltet, dass der Fluss nun abschnittsweise eine naturnahe Pendelbewegung vollziehen kann. Außerhalb des Flussbetts wurden zudem einige bereits fast gänzlich ausgetrocknete Altarme saniert, ein Bach, die Kleine Gail, als Nebengewässer neu geschaffen, und einige Stillgewässer angelegt. Ausschlaggebend für die Schaffung dieser neuen Strukturen war die Verfügbarkeit von 8 ha bewirtschafteter Fläche.

Was hat's gebracht?
Die Gail hat nun wieder genug Raum und Dynamik, um sich selber »zu räumen«. Auf natürliche Weise bilden sich Schotterinseln und Sandbänke, die sich laufend umlagern. In Summe bieten die geschaffenen Elemente hochwertige Lebensräume. Gleichzeitig wurde darauf geachtet, dass die bestehenden Rückhalteräume für Hochwasserereignisse erhalten bleiben. Eigens angelegte Wanderwege, ein Aussichtshügel und ein Rastplatz mit Infotafeln laden nun außerdem BesucherInnen dazu ein, die Flusslandschaft an der Gail ganz neu zu erleben.

Die Zukunft wird zeigen, welche der drei Modellstrecken die gesetzten Ziele am besten erreicht und so als Vorbild für die künftige Gestaltung dienen kann.



VORHER

DAS MASSNAHMENBÜNDEL

- → Strukturierung und Aufweitung des Flussbetts
- → Anlegen von Neben- und Stillgewässern
- → Sanierung von Altarmen
- → Schaffung von Auwaldflächen und eines Biotopverbundes
- → Schaffung von Besuchereinrichtungen

NACHHER

Der Porraubach – Natur aus zweiter Hand

Viendorf – Marktgemeinde Göllersdorf, Niederösterreich

»Ein naturnahes Rückhaltebecken, Tümpel und vielfältige Gewässerstrukturen kontrollieren jetzt den Wasserstand unseres Porraubaches, damit ein Hochwasser wie im Jahr 1995 nicht mehr passieren kann. Es ist wirklich toll geworden.« **JOSEF REINWEIN, BÜRGERMEISTER**

DAS PROJEKT

Zeitraum der Umsetzung
2010–2013

Projektträger
Wasserverband Göllersbach

Kosten
€ 1,1 Mio.

Förderschiene/Finanzierung
EU-Programm Ländliche Entwicklung: ca. 50 % EU, ca. 30 % Bund, ca. 20 % Land, MwSt. Wasserverband

In Anspruch genommene land- und/oder forstwirtschaftliche Fläche
ca. 12 ha

MEHR ZUM EU-PROGRAMM LÄNDLICHE ENTWICKLUNG LESEN SIE AUF SEITE 37!

WEITERE INFORMATIONEN:

www.goellersdorf.at

Amt der NÖ Landesregierung
Abteilung Wasserbau
Regionalstelle Weinviertel
post.wa3mi@noel.gv.at

Warum war die Maßnahme nötig?
Noch vor wenigen Jahren war der Porraubach, ein Zubringer des Göllersbachs im westlichen Weinviertel, ein strukturarmes, mit dem Umland nur wenig vernetztes Gerinne. Die Folge waren regelmäßige großflächige Überflutungen des Siedlungsgebiets, zuletzt mit besonders gravierenden Auswirkungen im Jahr 1995. Weitere Defizite wies der Porraubach aus ökologischer und naturschutzfachlicher Sicht auf: zu wenig Beschattung, das Fehlen von Flachwasserzonen oder wechselfeuchten Bereichen und ein hoher Eintrag von Sediment aus den umliegenden Ackerflächen. Der Porraubach galt daher sowohl aus Sicht des Hochwasserschutzes als auch des Naturschutzes als dringend sanierungsbedürftig.

Was wurde unternommen?
Neben der Errichtung eines Damms zum unmittelbaren Schutz der Siedlungen wurden ein naturnaher Rückhalteraum mit einem Retentionsvolumen von 311.000 m³ sowie drei Tümpel (Stillwasserbereiche) mit einer gesamten Wasserfläche von rund 2.500 m² angelegt.

Um den Bach ökologisch aufzuwerten, wurden auf einer Strecke von 1 km Gewässerbett und Gewässerrand abwechslungsreicher gestaltet. Die Bepflanzung der Uferrandstreifen mit standortgerechten, heimischen Gehölzen stabilisiert und strukturiert den Gewässerrand, beschattet die Wasserflächen und schafft einen Pufferstreifen zu den angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen.

Zur Umsetzung all dieser Maßnahmen und zur Nutzung zusätzlicher Überschwemmungsflächen wurden 12 ha zuvor intensiv landwirtschaftlich genutzter Flächen benötigt.

Was hat's gebracht?
Mit der Erhöhung des Wasserrückhaltevermögens am Porraubach durch die beschriebenen Maßnahmen wurde der Schutz vor Hochwasserereignissen für das gesamte Gemeindegebiet sichergestellt. Zusätzlich konnten eine natürliche Gewässerdynamik wiederhergestellt und das Landschaftsbild verbessert werden. Strukturreichtum im und am Wasser erhöht die Vielfalt und die Qualität der Lebensräume und ermöglicht zusätzlichen Wasserrückhalt. Einträge aus der Landwirtschaft konnten damit stark verringert werden. Koordinierte Pflegemaßnahmen sorgen dafür, dass sich der Porraubach auch in Zukunft weiter gewässertypisch entwickelt.

VORHER

DAS MASSNAHMENBÜNDEL

- → Aufschüttung eines Damms
- → Schaffung eines natürlichen Rückhalteraums
- → Anlegen von Teichen
- → Bereitstellung von Überflutungsflächen
- → Strukturierung des Gewässerbetts
- → Anlegen von Uferrandstreifen

NACHHER

Die Schwechat – eine neu geschaffene Oase

Marktgemeinde Guntramsdorf, Niederösterreich

»Neben dem Schutz unseres Ortes war bei diesem Projekt die Einbindung aller Beteiligten maßgeblich. Dadurch wurde sichergestellt, dass neben dem hohen technischen Anspruch gezielt auf das ökologische Gleichgewicht der Natur Rücksicht genommen wird.« **ROBERT WEBER, BÜRGERMEISTER**

DAS PROJEKT

Zeitraum der Umsetzung
2014–2016

Projektträger
Marktgemeinde Guntramsdorf

Kosten
€ 750.000,–

Förderschiene/Finanzierung
Wasserbautenförderungsgesetz (WBFG): 80 % Land & Bund, 20 % Gemeinde

In Anspruch genommene land- und/oder forstwirtschaftliche Fläche
1,4 ha

MEHR ZUM WASSERBAUTENFÖRDERUNGSGESETZ (WBFG) LESEN SIE AUF SEITE 36!

WEITERE INFORMATIONEN:

www.guntramsdorf.at

Amt der NÖ Landesregierung
Abteilung Wasserbau
DI Johann Mair-Gruber
johann.mair-gruber@noel.gv.at

Warum war die Sanierung nötig?
In den 60er Jahren wurde die Schwechat im Zuge des Baus der Südautobahn in weiten Bereichen stark reguliert. Innerhalb der Begleitdämme verarmten dadurch Gewässerbett und Ufer an Lebensraumstrukturen und ökologischer Vielfalt. Ein kleiner Auwald entlang des rechten Ufers wurde von der Schwechat abgeschnitten und nur bei größeren Hochwässern geflutet. Im Zuge der Errichtung des Hochwasserschutzes für die Ortschaft Guntramsdorf musste ein Ersatzretentionsraum geschaffen werden. Diese Gelegenheit wurde genutzt, um den Auwald sowie die Schwechat im Bereich der Münchendorfstraße zu revitalisieren.

Was wurde unternommen?
Entlang der Aspangbahn wurde ein System aus Dämmen, Mauern und mobilen Hochwasserschutzelementen errichtet, um das Einströmen des Hochwasserabflusses im Bereich der Münchendorferstraße zu verhindern. Was die Schwechat dadurch an Überflutungsraum verliert, wurde ihr an anderer Stelle zurückgegeben: Durch Aufweitung und Strukturierung wurden das Gewässerbett renaturiert und damit rund 14.000 m³ Überschwemmungsraum geschaffen. Außerdem wurde ein ca. 1,4 ha großes Ufergrundstück abgesenkt und als dynamischer Auwald mit Nebengerinnen und abwechslungsreichem Gelände neu gestaltet. Dieser Auwald kann durch die Agrargemeinschaft Guntramsdorf weiterhin wirtschaftlich genutzt werden. Die Ufer wurden mit Wurzelstöcken und Blocksteinen strukturiert und mit einer Vielzahl an standortgerechten heimischen Gewächsen und Gehölzen bepflanzt.

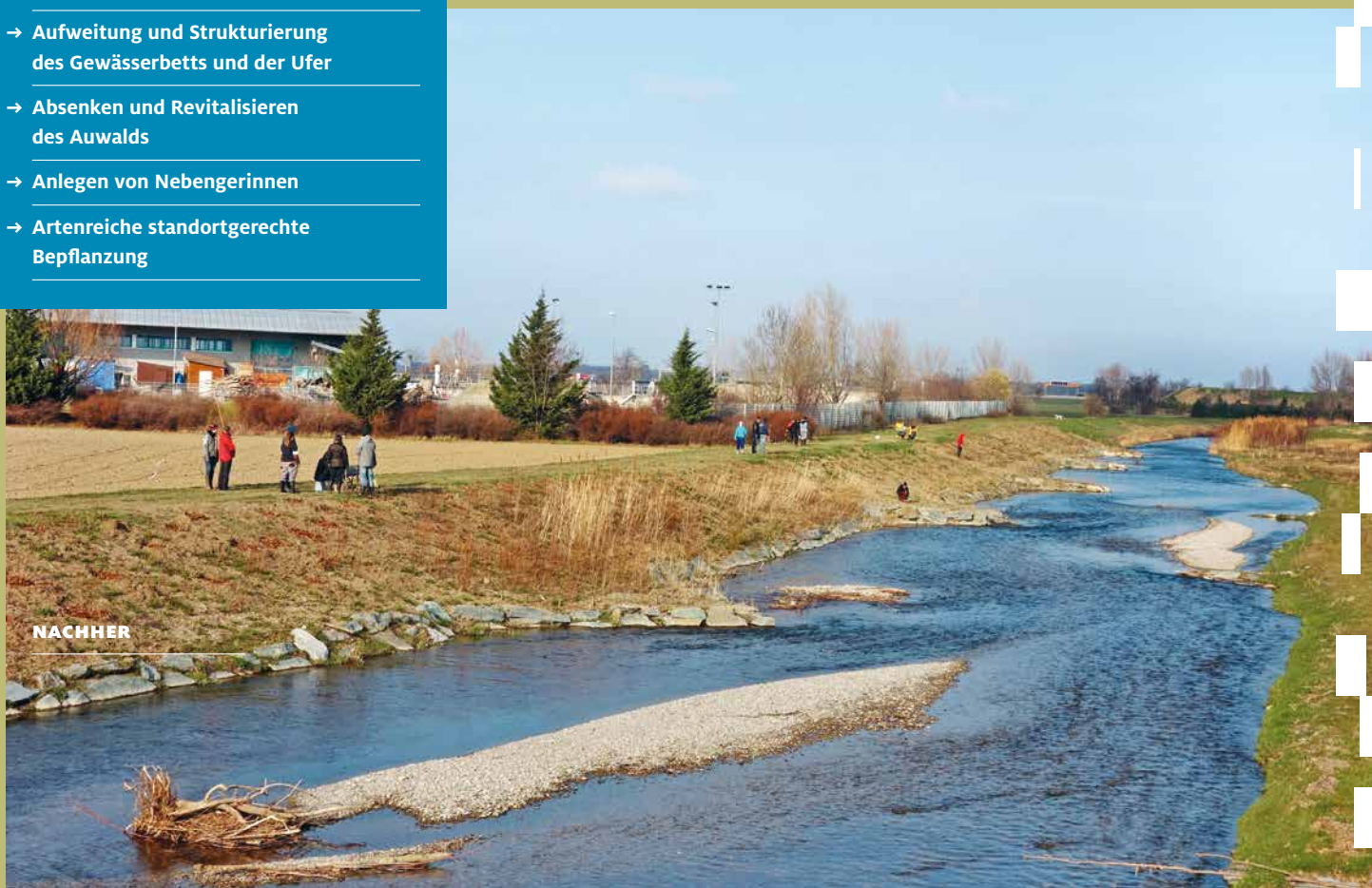
Was hat's gebracht?
An der Schwechat konnte effektiver Hochwasserschutz mit der Schaffung gewässerökologisch wertvoller Retentionsräume kombiniert werden. Durch die Wiederherstellung der natürlichen Dynamik im Haupt- sowie in den Nebengerinnen kommt es nun zu Umlagerungs- und Strukturierungsprozessen im Gewässerbett sowie in den Lebensräumen der Aufweitungs- und Uferflächen.

Die neuen Elemente haben die erste Bewährungsprobe beim Hochwasser im Mai 2015 bestens überstanden, alle Strukturen blieben erhalten. Durch die Renaturierung gewann der Abschnitt an der Schwechat auch enorm an Attraktivität für die örtliche Bevölkerung, die nun Zugang zum Gewässer hat und Erholung am Wasser findet.

VORHER

DAS MASSNAHMENBÜNDEL

- → Errichtung von Dämmen, Mauern und mobilen Hochwasserschutzelementen
- → Aufweitung und Strukturierung des Gewässerbetts und der Ufer
- → Absenken und Revitalisieren des Auwalds
- → Anlegen von Nebengerinnen
- → Artenreiche standortgerechte Bepflanzung



NACHHER

Die Obere Traun – mehr Raum & neues Leben

Marktgemeinde Ebensee, Oberösterreich

»Eine natürliche, dynamische Entwicklung der Traun zu ermöglichen und gleichzeitig Siedlungen und Straßen vor Überschwemmungen zu schützen, war Ziel dieses Projekts. Die Zeit zeigt: Das Konzept ist voll aufgegangen!«

MR DI ERNST FALTL, LÄNDERREFERENT FÜR DIE BUNDESLÄNDER OBERÖSTERREICH UND VORARLBERG IM BMLFUW

DAS PROJEKT

Zeitraum der Umsetzung
2008 (Adaptierungen 2011)

Projektträger
Republik Österreich, Bundeswasserbauverwaltung

Kosten
ca. € 400.000,–

Förderschiene/Finanzierung
Wasserbautenförderungsgesetz (WBFG): 85 % Bund, 15 % Gemeinde

In Anspruch genommene land- und/oder forstwirtschaftliche Fläche
ca. 6,5 ha

MEHR ZUM WASSERBAUTENFÖRDERUNGSGESETZ (WBFG) LESEN SIE AUF SEITE 36!

WEITERE INFORMATIONEN:

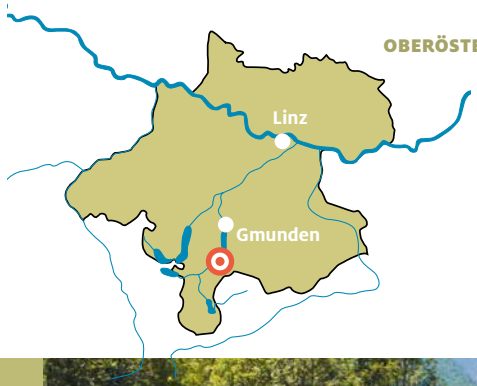
www.wasseraktiv.at/map/69,traun-aufweitung-lahnstein-ebensee-ooe.html

Gewässerbezirk Gmunden
gwb-gm.post@ooe.gv.at

Warum war die Sanierung nötig?
Im Rahmen eines im Jahr 2001 fertiggestellten Gewässerbetreuungskonzepts wurde für den hier dargestellten, zuvor hart verbauten Projektbereich die höchste Priorität zur Umsetzung schutzwasserbaulicher Maßnahmen definiert. Grund dafür war, dass die linksufrige Siedlung und die Bundesstraße bereits bei einem 30-jährlichen Hochwasser als gefährdet galten. Außerdem wurden die bestehenden Leitwerke beiderseits der Traun teilweise unterspült.

Was wurde unternommen?
Im Zuge des Sanierungsprojekts wurden zahlreiche Retentionsflächen neu geschaffen bzw. wiederhergestellt: Die harte Uferverbauung wurde rechtsufrig entfernt und das Flussbett aufgeweitet; mehrere Stillwässer wurden als Amphibienlaichgewässer angelegt. Um die Traun im Hochwasserfall zu entlasten, wurde ein Nebenarm mit dem Hauptfluss verbunden. Durch Ersatz der standortfremden Fichten auf der gesamten Inselfläche von 6,5 ha mit standorttypischen Gehölzen wie Weiden, Erlen, Ulmen oder Eschen entstand zudem ein wertvolles Auengebiet, welches den Wasserrückhalt zusätzlich erhöht.

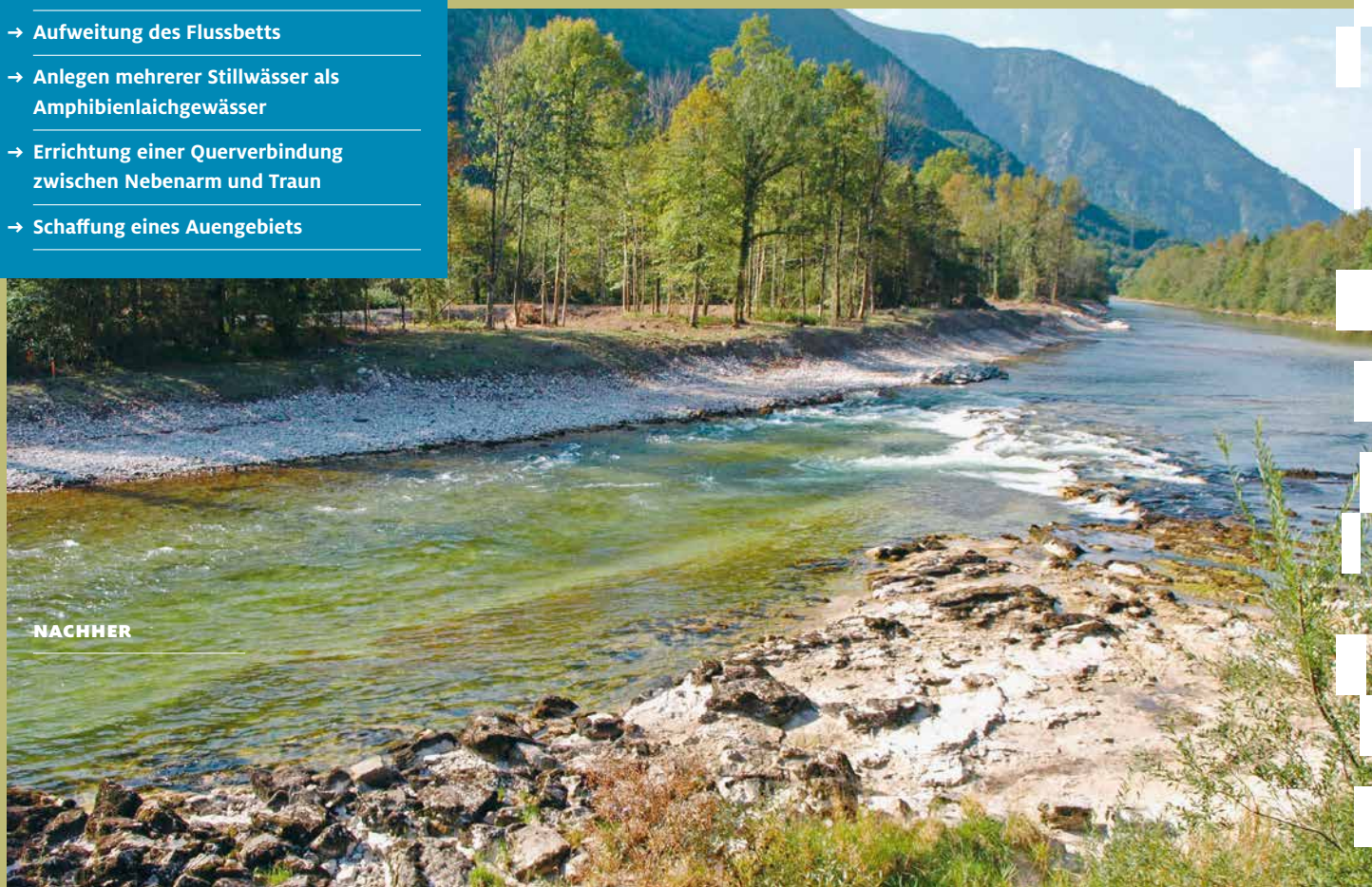
Was hat's gebracht?
Die Maßnahmen bewirkten eine Reduktion des Wasserspiegels im Falle eines 100-jährlichen Hochwassers von ca. 40 cm. Am tiefsten Punkt der Bundesstraße bleibt somit immer noch ein Freibord, also ein Sicherheitsabstand von ca. 15 cm zur maximalen Hochwasseranschlaglinie. Der wiederangebundene und mit vielfältigen Strukturen wie Totholz und Steinhaufen versehene Nebenarm dient vor allem Jungfischen als geschützter Lebensraum. Sehr positiv zu erwähnen ist die seit Projektfertigstellung gute Entwicklung der Amphibiengewässer, die u. a. von Grasfröschen, Erdkröten und Gelbbauchunken gut angenommen werden. Auch Brutreviere des Flussuferläufers konnten nachgewiesen werden und Eisvögel wurden gesichtet. Die standorttypischen Gehölze weisen wieder ein sehr hohes Eigenaufkommen auf – ein Zeichen dafür, dass ein großer Schritt zur Annäherung an den natürlichen Zustand dieser Flusslandschaft gelungen ist.



VORHER

DAS MASSNAHMENBÜNDEL

- → Schaffung/Wiederherstellung von Retentionsflächen
- → Aufweitung des Flussbetts
- → Anlegen mehrerer Stillwässer als Amphibienlaichgewässer
- → Errichtung einer Querverbindung zwischen Nebenarm und Traun
- → Schaffung eines Auengebiets



NACHHER

Die Enns – Brückenschlag für Mensch & Natur

Altenmarkt im Pongau, Salzburg

»Für die Marktgemeinde Altenmarkt ist der Hochwasserschutz in Kombination mit Maßnahmen zur Verbesserung des ökologischen Gewässerzustandes und des Landschaftsbildes zentral für die Weiterentwicklung des Ortes.« **RUPERT WINTER, BÜRGERMEISTER**

DAS PROJEKT

Zeitraum der Umsetzung
2013–2016

Projektträger
MG Altenmarkt im Pongau

Kosten
€ 9,40 Mio.

Förderschiene/Finanzierung
Wasserbautenförderungsgesetz (WBFG): 84 % Bund, 16 % Gemeinde

In Anspruch genommene land- und/oder forstwirtschaftliche Fläche
ca. 3 + 22 ha

MEHR ZUM WASSERBAUTENFÖRDERUNGSGESETZ (WBFG) LESEN SIE AUF SEITE 36!

WEITERE INFORMATIONEN:

Projektbroschüre
http://landversand.salzburg.gv.at
(Umwelt/Natur/Wasser › Wasser › Fließgewässer)

Warum war die Sanierung nötig?
Das Ennstal im Salzburger Pongau ist zwar seit Jahrzehnten von Hochwasser verschont geblieben, jedoch zeigten Abflussberechnungen, dass die Enns ein großes Hochwassergefahrenpotenzial für den Ort Altenmarkt birgt. Bereits bei einem 10-jährlichen Hochwasser wäre demnach mit Überflutungen im Siedlungsraum zu rechnen. Die Gewährung der Hochwassersicherheit für Altenmarkt im Zuge dieses Projekts wurde als Gelegenheit genützt, auch die natürlichen Ufer- und Flussverläufe der stark regulierten Enns abschnittsweise wiederherzustellen.

Was wurde unternommen?
Einerseits wurde im Bereich der Tauernautobahn ein Hochwasserrückhaltebecken gebaut, welches die Hochwasserwelle dämpft und geregelt über ein Auslaufbauwerk in einen Graben abfließen lässt. Flussab des Rückhaltebeckens wurden anschließend entlang der Enns sowie entlang des Zubringers Alte Zauch lineare Hochwasserschutzmaßnahmen in Form von Dämmen, Mauern und Ufererhöhungen zum Schutz von Siedlungsgebiet sowie vier Brücken neu errichtet.

Außerdem wurde die Enns in vier Teilabschnitten auf einer Gesamtlänge von ca. 800 m mit ökologisch orientierten Maßnahmen, darunter Aufweitungen des Flussbetts sowie das Anlegen eines neuen Nebenarms und die Verlegung des Lohbachs, versehen.

Ausschlaggebend für die Schaffung dieser neuen Strukturen war die Verfügbarkeit von rund 3 ha bewirtschafteter Fläche für gewässerökologische Maßnahmen, die in den Besitz des Öffentlichen Wasserguts übergingen. Für das Rückhaltebecken wurden rund 22 ha landwirtschaftliche Fläche beansprucht, die im Besitz der GrundeigentümerInnen blieben.

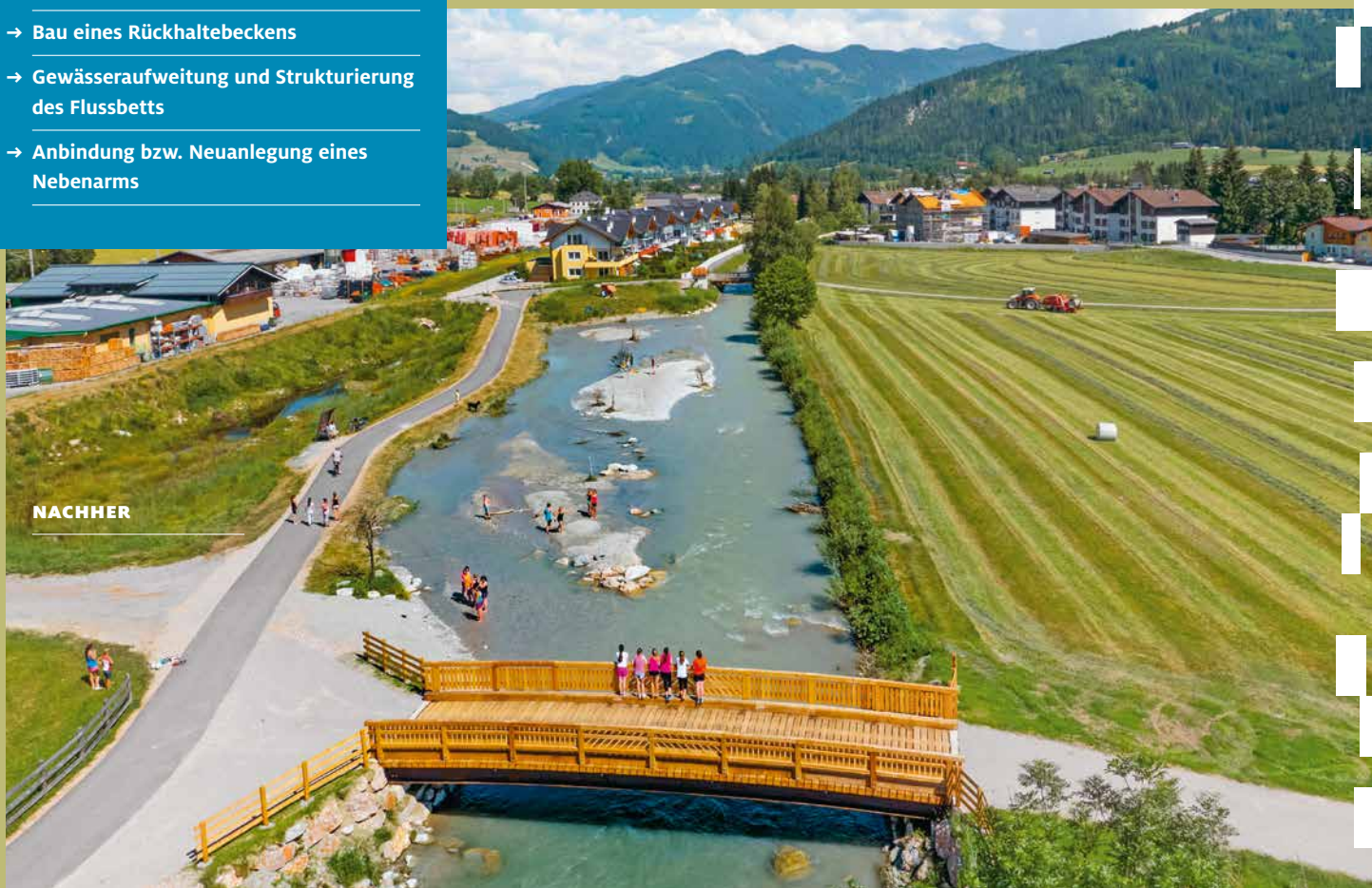
Was hat's gebracht?
Die Enns ist nun einerseits mit ausreichendem Hochwasserschutz ausgestattet, um das umliegende Siedlungsgebiet zu schützen. In den aufgeweiteten Enns-Abschnitten wurden der natürliche, dynamische Gewässerverlauf sowie die Substratverhältnisse der Enns wiederhergestellt. Die Anbindung bzw. Neuanlegung der Nebenarme bedingt des Weiteren die Entstehung von hochwertigem Lebensraum für wassergebundene Tiere sowie Rückhalteräume bei Hochwasserereignissen.

VORHER

DAS MASSNAHMENBÜNDEL

- → Errichtung von Dämmen, Mauern und Ufererhöhungen
- → Bau eines Rückhaltebeckens
- → Gewässeraufweitung und Strukturierung des Flussbetts
- → Anbindung bzw. Neuanlegung eines Nebenarms

NACHHER



Die Mur – Hochwasserschutz und Naherholung

St. Michael im Lungau, Salzburg

»Der Hochwasserschutz in St. Michael und die damit verbundene Aufweitung der Mur machen unsere Lebensgrundlage Wasser für die Menschen aus unserer Region und für zahlreiche Gäste wieder spür- und erlebbar.« **ING. MANFRED SAMPL, BÜRGERMEISTER**

DAS PROJEKT

Zeitraum der Umsetzung
2010–2012

Projektträger
Marktgemeinde St. Michael im Lungau

Kosten
€ 600.000,–

Förderschiene/Finanzierung
Wasserbautenförderungsgesetz (WBFG): 85 % Bund, 15 % Gemeinde

In Anspruch genommene land- und/oder forstwirtschaftliche Fläche
ca. 1,5 ha

MEHR ZUM WASSERBAUTENFÖRDERUNGSGESETZ (WBFG) LESEN SIE AUF SEITE 36!

WEITERE INFORMATIONEN:

Projektbroschüre
http://landversand.salzburg.gv.at
(Umwelt/Natur/Wasser › Wasser › Fließgewässer)

Warum war die Sanierung nötig?
Im Gewässerentwicklungskonzept 2008 für Mur, Taurach und Lonka wurden vorherrschende Defizite im Hochwasserschutz und im ökologischen Zustand der Mur aufgezeigt. Das Gewässerbett wies eine teilweise starke Strukturverarmung auf.

Was wurde unternommen?
Auf einer Länge von 350 m wurde die Mur auf eine Breite von 75 m aufgeweitet. Im Flussbett wurde eine Insel errichtet. Außerdem wurden zwei Zubringergräben neu an die Mur angebunden. Zur Herstellung ausreichender Hochwassersicherheit für die Siedlungsbereiche von St. Michael wurden Uferdämme und Weganhebungen auf einer Länge von rund 520 m mit einer maximalen Höhe von 1 m gebaut.

Ausschlaggebend für die Schaffung dieser neuen Strukturen war die Verfügbarkeit von rund 1,5 ha bewirtschafteter Fläche, die ins Eigentum des Öffentlichen Wasserguts übergingen.

Was hat's gebracht?
Durch die linearen Hochwasserschutzmaßnahmen ist nun eine ausreichende Hochwassersicherheit für die Siedlungsbereiche von St. Michael gewährleistet. Die Aufweitung gekoppelt mit der Anbindung des Auwaldes und der Zubringer bedingt eine unmittelbare Verbesserung des gewässerökologischen Zustands der Mur. Einerseits kann sich nun das Flussbett in diesem Abschnitt dynamisch entwickeln. Andererseits werden durch die Anbindungen eine Vernetzung mit der umgebenden Landschaft hergestellt sowie neuer Lebensraum für wassergebundene Tiere geschaffen, welche variierende Strukturen mit besonders naturnahen Ufern benötigen. Mit der neuen Murinsel im Bereich der Aufweitung entstand nicht zuletzt ein wertvoller Raum für Begegnung und diverse sportliche Aktivitäten.

VORHER

DAS MASSNAHMENBÜNDEL

- → Errichtung von Dämmen
- → Weganhebungen
- → Gewässeraufweitung und Strukturierung des Flussbetts
- → Anbindung von Zubringergräben
- → Errichtung einer Murinsel sowie von Geh- und Radwegen

NACHHER

Der Hühnerbach – ein wiederbelebtes Gewässer

Fürstenfeld, Steiermark

»Aus heutiger Sicht hat sich die Gewässerrevitalisierung am Hühnerbach mehrfach bewährt: sowohl als optimaler Schutz vor Hochwasserereignissen als auch als wahrer Anziehungspunkt für NaturliebhaberInnen.« **WERNER GUTZWAR, BÜRGERMEISTER**

DAS PROJEKT

Zeitraum der Umsetzung
2006–2008

Projektträger
Weideverein Lafnitztal
Stadtgemeinde Fürstenfeld

Kosten
€ 885.000,–

Förderschiene/Finanzierung
LIFE+: € 350.000,–
Rest Wasserbautenförderungsgesetz (WBFG): 42 % Bund, 40 % Land, 18 % Gemeinde

In Anspruch genommene land- und/oder forstwirtschaftliche Fläche
ca. 4,5 ha

MEHR ZUM WASSERBAUTENFÖRDERUNGSGESETZ (WBFG) SOWIE ZUR LIFE-FÖRDERUNG LESEN SIE AUF SEITE 36!

WEITERE INFORMATIONEN:

DI Herwig Seibert
Baubezirksleitung Oststeiermark, Hartberg
bbl-os@stmk.gv.at

Warum war die Sanierung nötig?
Der Hühnerbach, ein Parallelgewässer zur Feistritz im Mündungsbereich in die Lafnitz, war im rund 1,5 km langen Projektabschnitt ein künstliches Gerinne mit gestreckter Linienführung und einheitlichen Böschungsneigungen. Diese Einförmigkeit und die bestehenden Sohlbefestigungen ließen keinerlei Gewässerdynamik und Umlagerungsprozesse zu. Dem Gewässer fehlte zudem auch eine Vernetzung mit dem Umland. Bei Hochwasser überflutete der Hühnerbach aufgrund dieser Abflussverhältnisse umliegende Siedlungsgebiete.

Was wurde unternommen?
Durch die Ablöse von 4,5 ha bewirtschafteter Fläche war es möglich, großzügige Aufweitungen des Gewässerquerschnitts anzulegen. Das Flussbett wurde strukturiert, die gestreckte Linienführung in einen gewundenen Verlauf umgewandelt. Punktuell wurden Vernässungszonen und Tümpelketten angelegt. Zur Beschattung des Gewässers wurde zusätzlich ein durchgehender Ufergehölzsaum mit standortgerechtem Pflanzmaterial geschaffen.

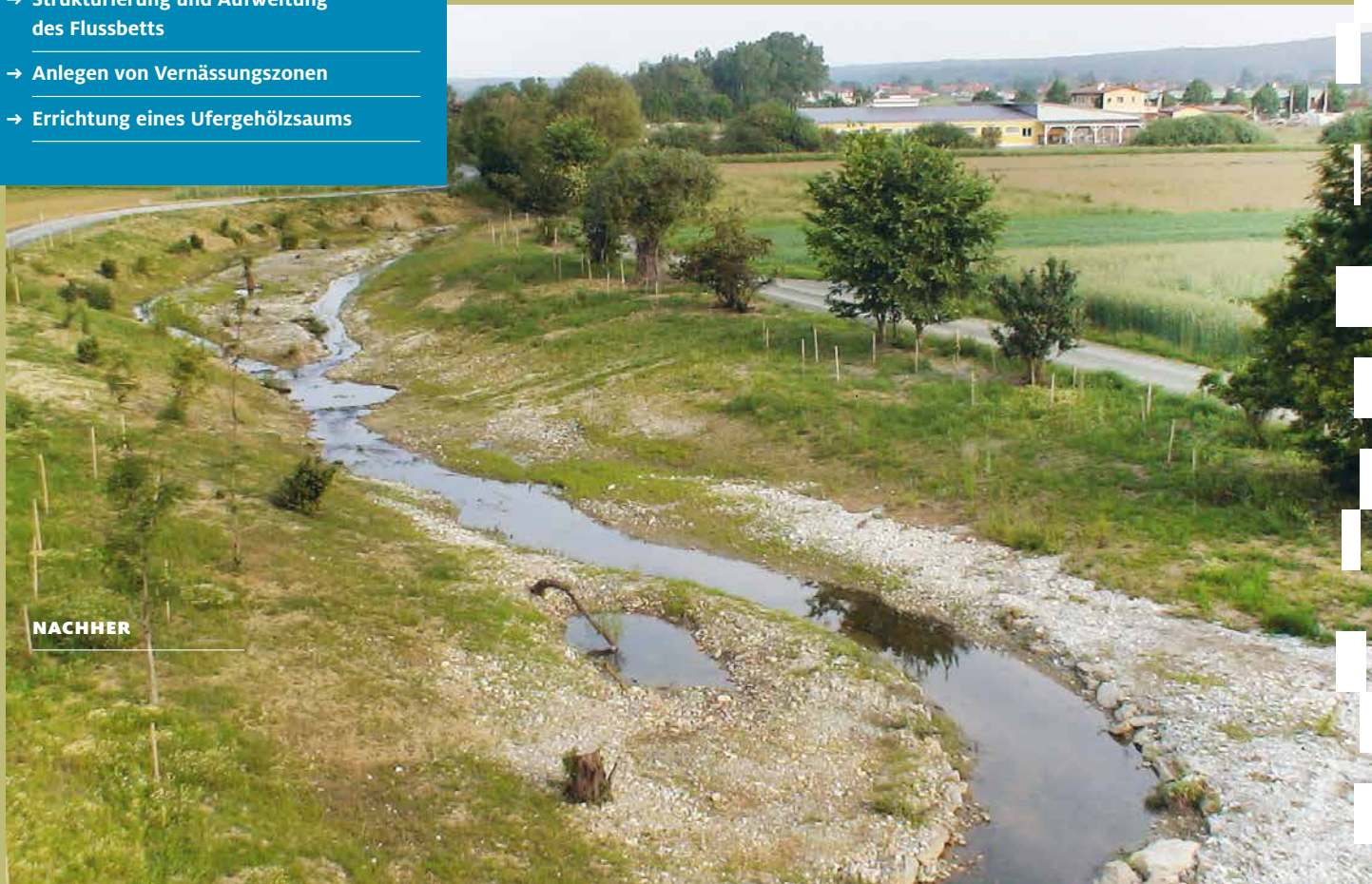
Was hat's gebracht?
Dem Hühnerbach wurde mehr Raum gegeben. Das breitere, neu strukturierte Flussbett ermöglicht eine natürliche Substratumlagerung im Zuge von Hochwasserereignissen sowie das Entstehen von Flachwasserzonen bei mittleren Wasserständen. Die an einen natürlichen Gewässerverlauf angepasste Linienführung lässt mehr Dynamik zu. Durch die Durchbruchsmöglichkeiten können sich nach Hochwasserereignissen Stillwasserzonen und altarmähnliche Strukturen und damit neue Lebensräume für diverse Tier- und Pflanzenarten ausbilden. Zusammen mit dem Ufergehölzsaum sorgen diese Zonen zudem für eine Vernetzung des Gewässers mit dem Umland.

Durch die Sanierung wurde die Abflussleistung verbessert sowie ein Puffer für Hochwässer und für den Nährstoffeintrag aus dem intensiv landwirtschaftlich genutzten Umland in das Gewässersystem Lafnitz-Feistritz geschaffen. In Verbindung mit einem neu errichteten Rückhaltebecken am Zubringer Katzelgraben wird nun ein Schutz bis zu 50-jährlichen Hochwasserereignissen erreicht. Unmittelbar nach Fertigstellung der Bauarbeiten zeigte ein Hochwasser, dass sich die Maßnahmen bestens bewähren.

VORHER

DAS MASSNAHMENBÜNDEL

- → Anpassung der Linienführung
- → Strukturierung und Aufweitung des Flussbetts
- → Anlegen von Vernässungszonen
- → Errichtung eines Ufergehölzsaums



NACHHER

Die Mur – um vielfältige Strukturen reicher
Knittelfeld, Steiermark

»Die Vorteile der Sanierung im Sinne der Natur und des Hochwasserschutzes sind für Tier und Mensch von unschätzbarem Wert und die Stadt Knittelfeld freut sich über das gewonnene Erholungsgebiet.«

ING. DI (FH) GERALD SCHMID, BÜRGERMEISTER

DAS PROJEKT

Zeitraum der Umsetzung
2012–2013

Projektträger
Amt der Stmk. Landesregierung

Kosten
€ 470.000,–

Förderschiene und Finanzierung
LIFE+: 50 % EU, 35 % Bund, 15 % Land, Gemeinden und Fischereiberechtigte

In Anspruch genommene land- und/oder forstwirtschaftliche Fläche
ca. 9,3 ha

MEHR ZUR LIFE-FÖRDERUNG DER EU LESEN SIE AUF SEITE 37!

WEITERE INFORMATIONEN:

www.murerleben.at

Ing. Wolfgang Auinger
Baubezirksleitung Obersteiermark West
bbl-ow@stmk.gv.at

Warum war die Sanierung nötig?
Im Rahmen des LIFE+-Projekts »Inneralpines Flussraummanagement Obere Mur«, kurz »murerleben II«, wurden ein ursprünglich verzweigtes Flusssystem wiederhergestellt sowie vorhandene naturnahe Au- und Flusslandschaften der Mur gesichert bzw. neu angelegt. Unter Ausnutzung von Synergieeffekten bot es sich an, die Lässer Au neu zu strukturieren, neue Habitate und Retentionsräume zu schaffen und gleichzeitig die Hochwassersituation zu verbessern.

Was wurde unternommen?
Die Lässer Au ist einer von insgesamt sieben Gewässerabschnitten der Mur, an denen im Zuge von »murerleben II« bedeutende Schritte zum Erhalt der Artenvielfalt, zur dynamischen Gewässerentwicklung sowie zur Verbesserung des Hochwasserschutzes gesetzt wurden. Dazu zählen das Anlegen eines ca. 900 m langen Nebenarms mit teilweiser Absenkung des angrenzenden Geländes, die Schaffung von Autümpeln mit einer Fläche von rund 4.000 m², die Öffnung der Ufersicherung auf einer Länge von rund 900 m und die gleichzeitige Erhöhung eines vorhandenen Damms zum Schutz von Siedlungsgebieten. Zusätzlich wurden insgesamt ca. 4,5 ha bestehende Auwälder gesichert und die Entwicklung weiterer Auwaldflächen im Ausmaß von 3,5 ha gefördert. Das gesamte LIFE+-Projekt wurde von vielseitiger Öffentlichkeitsarbeit wie der Errichtung von Schautafeln und Sitzmöglichkeiten in Zusammenarbeit mit Schulen begleitet und mit einem großen Flussfest abgeschlossen.

Was hat's gebracht?
Flusstypische Lebensräume und Gewässerstrukturen prägen das Bild der Lässer Au nach der Maßnahmenumsetzung. Wesentlich für die Sicherheit der umliegenden Siedlungsgebiete im Hochwasserfall ist, neben der Erhöhung des bestehenden Schutzdamms, der vergrößerte natürliche Retentionsraum u. a. durch Aufweitungen des Flussbetts, die Neuerrichtung eines Nebenarms sowie zusätzliche Auwaldflächen. Die vielfältigen Strukturen verzögern den Abfluss, Abflussspitzen werden gedämpft und zeitlich verzögert.

Die hohe Akzeptanz der Bevölkerung und die Unterstützung durch die Gemeinden und die Fischereiberechtigten sowie das Verständnis der betroffenen GrundbesitzerInnen trugen wesentlich zum großen Erfolg dieses Projekts bei.

VORHER

DAS MASSNAHMENBÜNDEL

- → Schaffung und Anbindung eines Nebenarms
- → Anlegen von Autümpeln
- → Öffnung der Ufersicherung
- → Erhöhung des bestehenden Schutzdamms
- → Vergrößerung der Auwaldflächen
- → Errichtung von Rastplätzen und Schautafeln

NACHHER

Die Melach – Sofortmaßnahmen naturnah gestaltet

Sellraintal, Tirol

»Am Beispiel Sellrain zeigt sich, dass auch in einem Gebirgsland wie Tirol ein nachhaltiger Schutz vor Naturgefahren sowie eine dauerhafte Verbesserung der Agrarstruktur möglich sind, wenn alle Beteiligten eng zusammenarbeiten.« **LANDESHAUPTMANN-STV. JOSEF GEISLER**

DAS PROJEKT

Zeitraum der Umsetzung
2015–2017

Projektträger
Gemeinden Unterperfuss, Kematen, Oberperfuss, Grinzens, Sellrain und Gries im Sellrain

Kosten
€ 6,25 Mio.

Förderschiene/Finanzierung
Sofortmaßnahmen: 50 % Bund, 40 % Land, 10 % Gemeinden

In Anspruch genommene land- und/oder forstwirtschaftliche Fläche
0,5 ha

MEHR ZUM THEMA SOFORTMASSNAHMEN LESEN SIE AUF SEITE 37!

WEITERE INFORMATIONEN:

Amt der Tiroler Landesregierung
Baubezirksamt Innsbruck
DI Peter Schuler
peter.schuler@tirol.gv.at

Warum war die Sanierung nötig?
Mehrere Hochwasserereignisse im Sommer 2015 führten zur Verlegung des Mündungsbereichs des Seigesbachs in die Melach sowie zu großflächigen Schotterablagerungen. Sowohl Ufersicherungen als auch Brücken, Gebäude und die in Gewässernähe verlaufende Landesstraße trugen massive Schäden davon. Zur Vermeidung einer weiteren Schadensausweitung war die rasche Umsetzung von Sofortmaßnahmen notwendig.

Was wurde unternommen?
In intensiver Abstimmung mit den betroffenen Gemeinden, den Einsatzorganisationen und den verschiedenen Fachdienststellen (Bodenordnung, Güterwege, Landesstraßenverwaltung und Wildbach- und Lawinenverbauung) wurden Sofortmaßnahmen, nach Dringlichkeit gereiht, umgesetzt, darunter Geschieberäumungen, Entfernung des Wildholzes, Sohlbefestigungen, Ufersicherungen und Bachaufweitungen. Der stellenweise verworfene Flusslauf der Melach wurde in das ursprüngliche Flussbett rückgeführt bzw. ein neues Flussbett gestaltet, beschädigte Ufersicherungen wurden wiederhergestellt. Das überschüssige Material, das die Mure mitgeführt hatte, konnte im Zuge der Errichtung des Geschieberückhaltebeckens und eines Lawinenablenkdamms verwendet werden.

Landwirtschaftlich genutzte Flächen wurden in Abstimmung mit dem Wasserbau durch die Abteilung Bodenordnung und den betroffenen EigentümerInnen im Zuge eines Agrarverfahrens neu aufgeteilt.

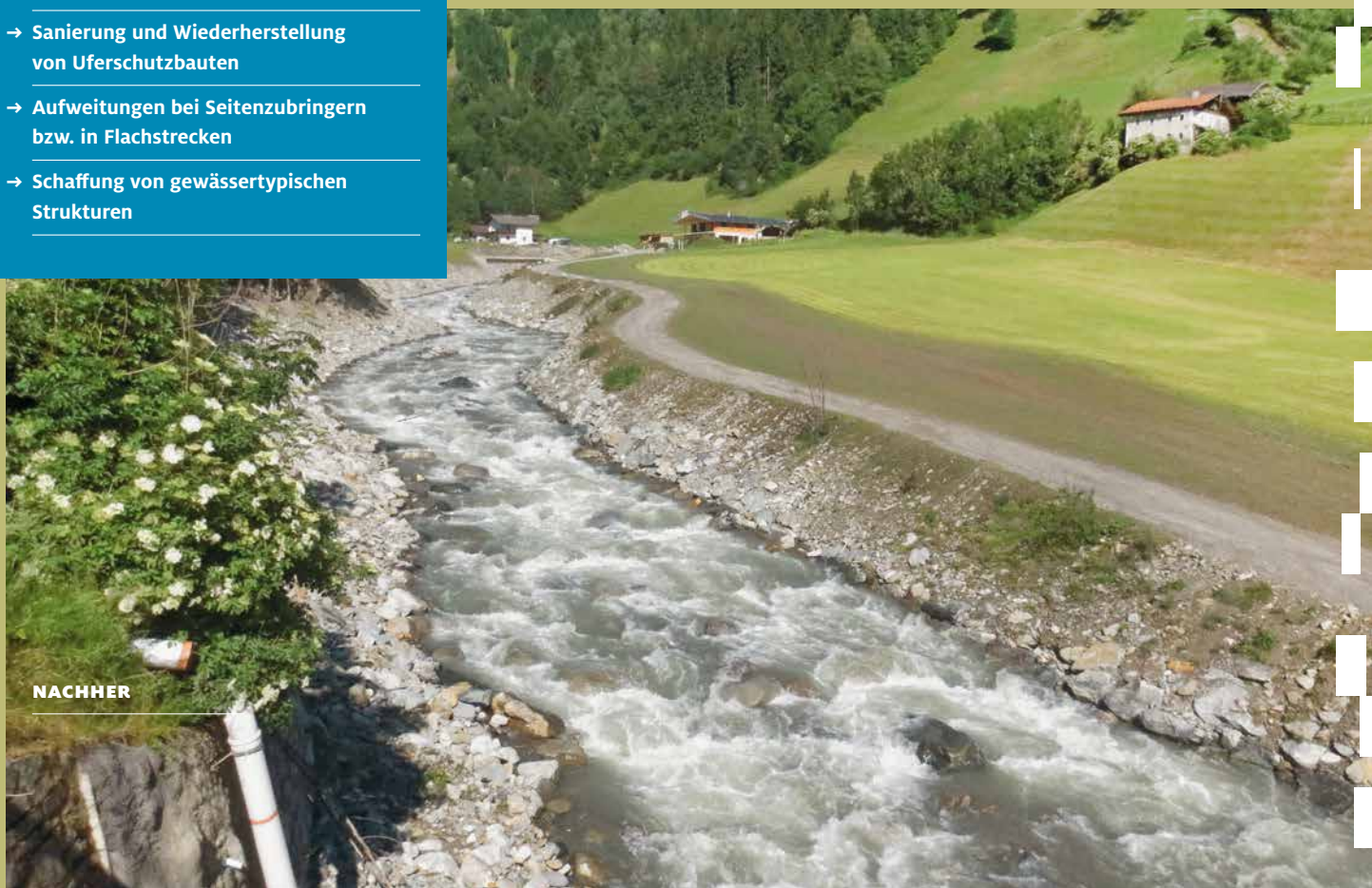
Was hat's gebracht?
Durch die Sofortmaßnahmen konnten an der Melach wieder geordnete Abflussverhältnisse hergestellt werden. Geschiebebindende Maßnahmen sichern vor allem die Unterliegergemeinden Kematen und Unterperfuss. Die Neustrukturierung des Abflussraums schafft hochwertige Lebensräume und begünstigt natürliche Geschiebeumlagerungsprozesse.

Durch die Neueinteilung der landwirtschaftlichen Grundstücke im Agrarverfahren konnten zusätzliche Flächen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes dem Fluss zugeschlagen, ein Ausgleich für Flächenverluste und Grundaufbringung für Schutzbauten am Seigesbach erreicht sowie eine funktionierende Agrarstruktur hergestellt werden.

VORHER

DAS MASSNAHMENBÜNDEL

- → Geschieberäumung sowie Entfernung von Holz im Uferbereich
- → Sanierung und Wiederherstellung von Uferschutzbauten
- → Aufweitungen bei Seitenzubringern bzw. in Flachstrecken
- → Schaffung von gewässertypischen Strukturen



NACHHER

Die Bregenzerach – Mehrwert für die Region

Bezau und Reuthe, Vorarlberg

»Bei der Umsetzung des Hochwasserschutzes an der Bregenzerach wurde darauf geachtet, eine gute Mischung aus notwendigen harten Verbauungen sowie naturnaher Gestaltung zu ermöglichen.«

ING. MARTIN MANSER, ABT. WASSERWIRTSCHAFT IM AMT DER VORARLBERGER LANDESREGIERUNG

DAS PROJEKT

Zeitraum der Umsetzung
2006–2013

Projektträger
Gemeinden Bezau und Reuthe

Kosten
€ 11,5 Mio.

Förderschiene/Finanzierung
Wasserbautenförderungsgesetz (WBFG): 85 % Bund, 15 % Gemeinden

In Anspruch genommene land- und/oder forstwirtschaftliche Fläche
3,65 ha

MEHR ZUM WASSERBAUTENFÖRDERUNGSGESETZ (WBFG) LESEN SIE AUF SEITE 36!

WEITERE INFORMATIONEN:

Amt der Vorarlberger Landesregierung
Abteilung Wasserwirtschaft
Ing. Martin Manser
martin.manser@vorarlberg.at

Warum war die Sanierung nötig?
Im August 2005 kam es bei einem verheerenden Hochwasser zur Überbordung der Bregenzerach an mehreren Stellen, zum Teil auch in Folge von Ufererosion. Der durch das Hochwasser verursachte Sachschaden in den Gemeinden Bezau und Reuthe umfasste ca. 25 Millionen Euro. Ca. 30 Wohnobjekte und einige Gewerbebetriebe waren betroffen. Eine Person, die im Keller von Wassermassen eingeschlossen wurde, kam bei dem Hochwasser ums Leben. Die Eisenbahnbrücke hielt den Wassermassen gerade noch Stand.

Was wurde unternommen?
Durch Sohlaufweitung auf einer Strecke von 2,3 km wurde die Abflusskapazität des Flusses um rund 15 % erhöht. Im Zuge der Aufweitung wurden alle Dämme und Erosionssicherungen erneuert; die Trasse der L 200 wurde verlegt und angehoben. Zur weiteren Hochwasserentlastung wurde außerdem eine Flutmulde im Bereich eines Kraftwerkseinlaufs errichtet. Mit Strukturelementen wie Störsteinen, Kurzbuhnen oder Totholz wurde das Flussbett abwechslungsreich gestaltet. Eine zu steil geneigte Rampe wurde für Fische durchgängig gemacht.

Für die Gerinneaufweitung und die Errichtung der Flutmulde wurden insgesamt 3,65 ha land- und forstwirtschaftlich genutzte Fläche benötigt.

Was hat's gebracht?
Aufgrund der Erhöhung des Abflussvermögens und der Sanierung der Erosionssicherungen sind die umliegenden Gemeinden nun in weiten Teilen vor einem 100-jährlichen Hochwasser geschützt. Die neu errichteten Dämme wurden dabei großteils außenseitig so flach ausgeführt, dass sie noch maschinell bewirtschaftet werden können. Gleichzeitig ist das Gewässer nun durch flachere Gerinneböschungen besser zugänglich und erlebbar. Außerdem konnte die Geschiebedurchgängigkeit verbessert werden.

Die Neugestaltung der Aufweitungsstrecke begünstigt die Wiederherstellung des natürlichen Gewässerverlaufs und der typischen Dynamik der Bregenzerach. Beruhigte, strömungsarme Bereiche ermöglichen die Ansiedlung von Larven und Jungfischen. Im Bereich der neuen Rampe hat sich ein beliebtes Naherholungsgebiet mit attraktiven Bademöglichkeiten entwickelt.

VORHER

DAS MASSNAHMENBÜNDEL

- → Gerinneaufweitung
- → Errichtung einer Flutmulde
- → Errichtung einer fischpassierbaren Rampe
- → Gewässerstrukturierung
- → Damm- und Erosionsschutzsanierung

NACHHER

Der Gütenbach – Natur & Hochwasserschutz am Rande der Stadt

Bezirk Liesing, Wien

»Mit den Umgestaltungsmaßnahmen beim Mündungsbereich des Gütenbachs wurde ein naturnaher Gewässerlebensraum geschaffen und gleichzeitig der Hochwasserschutz verbessert. Nicht zuletzt profitieren davon die Menschen, die den Bach und seine Ufer neu erleben können.«

DI GERALD LOEW, LEITER DER MA 45 – WIENER GEWÄSSER

DAS PROJEKT

Zeitraum der Umsetzung
Juni 2015 – Dezember 2015

Projektträger
MA 45 – Wiener Gewässer

Kosten
€ 917.000,–

Förderschiene und Finanzierung
Umweltförderungsgesetz (UFG):
€ 146.000,– (= 60 % der gewässerökologischen Maßnahmen)
Rest Gemeinde Wien

In Anspruch genommene Fläche
0,025 ha

MEHR ZUM UMWELTFÖRDERUNGSGESETZ (UFG) LESEN SIE AUF SEITE 36!

WEITERE INFORMATIONEN:

www.wien.gv.at/umwelt/gewaesser/liesingbach/renaturierung/guetenbach.html

MA 45 – Wiener Gewässer
post@ma45.wien.gv.at

Warum war die Sanierung nötig?
Alle Gewässer im Wiener Stadtbereich unterliegen einem überaus großem Nutzungsdruck (Bautätigkeit, Abwasserentsorgung etc.). Dadurch ergibt sich nicht nur ein dringender Handlungsbedarf in Sachen Hochwasserschutz, sondern auch zur Renaturierung im Sinne des Gewässerschutzes und der Schaffung von Naherholungsräumen. Das Landschaftsbild am Gütenbach, einem Zugbringer der Liesing im Südwesten von Wien, war vor der Projektumsetzung geprägt durch ein durchgehend gepflastertes Gewässerbett, zwei für Fische nicht passierbare Abstürze, sanierungsreife Ufermauern, Einzäunungen und unbefestigte Pfade. Bei größeren Hochwasserereignissen kam es zur Überflutung angrenzender Grundstücke.

Was wurde unternommen?
In einem ca. 245 m langen Bereich an der Mündung des Gütenbachs in die Liesing wurde trotz sehr beschränkt verfügbarer angrenzender, öffentlicher Flächen ein umfangreiches Maßnahmenbündel umgesetzt. Zuvor hart verbaute Uferbereiche wurden umstrukturiert, um mehr Freiraum für den Fluss zu schaffen. Der Bach wurde stellenweise verbreitert und die Ufer wurden abgeflacht. Die Pflasterung im Flussbett wurde durch natürliches Substrat ersetzt; im Bachlauf entstanden durch Einbringen von Störsteinen und Wurzelstöcken kleine Buchten sowie abwechselnd tiefere Stellen und Flachwasserbereiche. Die beiden Sohlstufen wurden entfernt. Bestehende Hochwasserschutzmauern wurden saniert.

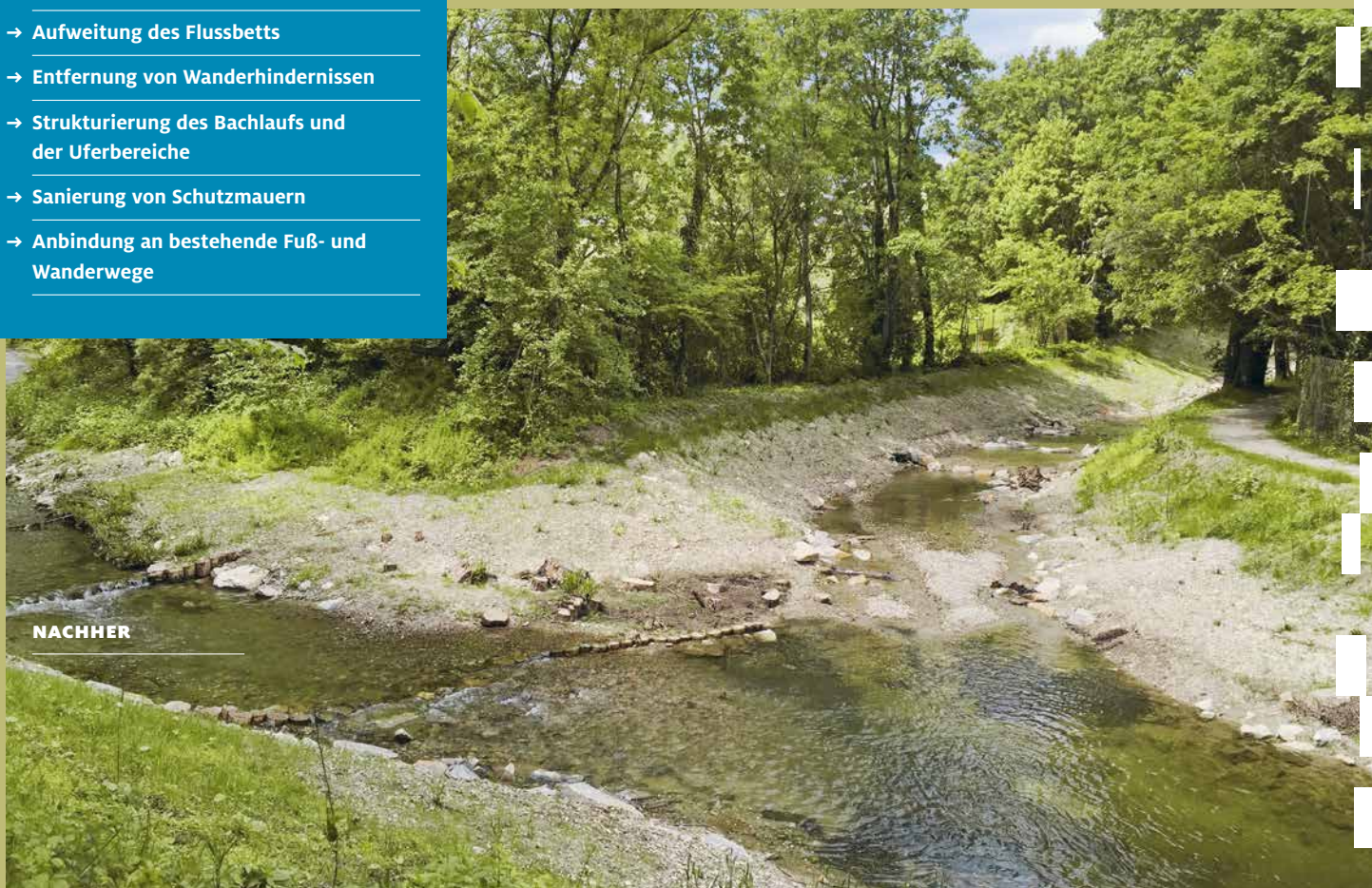
Was hat's gebracht?
Die Neugestaltung der Gewässersohle und der Ufer trägt zur Erhöhung der Lebensraum- und Artenvielfalt bei. Gewässerorganismen können nach Entfernung der Sohlstufen nun wieder ungehindert vom Liesingbach in den Gütenbach einwandern. Neben den ökologischen Benefits ist auch der Mehrwert für den Hochwasserschutz und die Bevölkerung klar gegeben: Die sanierten Schutzmauern und die Vergrößerung des Abflussquerschnitts bieten Schutz vor kleineren bis hin zu Jahrhundert-Hochwasserereignissen. Die nun mögliche Querung der Breitenfurter Straße unter der Gütenbachbrücke sorgt zudem für eine gefahrlose Anbindung des Fußgängerverkehrs an das beliebte Naherholungsgebiet Lainzer Tiergarten.

VORHER

DAS MASSNAHMENBÜNDEL

- → Entfernung der gepflasterten Sohle und Einbringung von natürlichem Substrat
- → Aufweitung des Flussbetts
- → Entfernung von Wanderhindernissen
- → Strukturierung des Bachlaufs und der Uferbereiche
- → Sanierung von Schutzmauern
- → Anbindung an bestehende Fuß- und Wanderwege

NACHHER



Wer bezahlt ein Gewässersanierungs- bzw. ein Hochwasserschutzprojekt?

Insbesondere Gemeinden stehen oft vor der Herausforderung der Finanzierbarkeit von Projekten zur Reduktion des Hochwasserrisikos bzw. von Gewässersanierungsmaßnahmen. Geldmittel aus nationalen und/oder europäischen Fördertöpfen erleichtern die Projektverwirklichung – ein Überblick.

Die Sektion Wasserwirtschaft im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft wickelt Förderungen in den Bereichen der Gewässerökologie und des Hochwasserschutzes ab. Rechtsbasis dafür bilden folgende Förderungsgesetze:

Wasserbautenförderungsgesetz (WBFG)
Das WBFG regelt die Vergabe von Bundesmitteln für Herstellungs-, Instandhaltungs- und Betriebsmaßnahmen zur Verbesserung des Wasserhaushalts, zu Zwecken des Hochwasserschutzes und zur Sicherung und Verbesserung der ökologischen Funktionsfähigkeit der Gewässer. Letzteres nur, soweit die oben genannten Ziele miterfüllt werden.

Die Fördersätze variieren je nach Art der Maßnahme, der Bund stellt zwischen 40 % und 85 % bereit, sofern der Rest vom Land und/oder der örtlichen Interessentenpartei (z. B. der Gemeinde) getragen wird.

Ein großer Teil der in Österreich durchgeführten Hochwasserschutzmaßnahmen wird über Mittel aus dem WBFG realisiert, siehe z. B. die Projekte in dieser Broschüre an der Leitha im Burgenland (S. 12/13), an der Schwechat in NÖ (S. 18/19) oder an der Bregenzerach in Vorarlberg (S. 32/33).

Umweltförderungsgesetz (UFG)
Über das UFG förderbar sind Maßnahmen, die zur Verbesserung des ökologischen Zustands unserer Fließgewässer und somit zur Erreichung der Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie beitragen. Da sich insbesondere Maßnahmen zur Sanierung strukturell verarmter Flusslandschaften positiv auf den Wasserrückhalt auswirken, können sie auch einen wesentlichen Beitrag zum Hochwasserschutz leisten. Etwaige zusätzlich zu ökologischen Maßnahmen durchzuführende bauliche Maßnahmen, die ausschließlich der Minimierung des Hochwasserrisikos dienen, wie die Sanierung oder Errichtung von Dämmen, Mauern oder Rückhaltebecken, werden hingegen nicht vom UFG-Fördertopf abgedeckt und bedürfen einer gesonderten Finanzierung. Gemeinden und Verbände bekommen über das UFG in Verbindung mit Förderungen der Länder bis zu 90 % der Investitionskosten gefördert.

Die Aufweitung des Flussbetts sowie Sohl- und Uferstrukturierungen wurden beispielsweise im Sanierungsprojekt am Gütenbach der Gemeinde Wien (S. 34/35) über Mittel aus dem UFG gefördert. Damm- und Wegesanierung hingegen finanzierte die Gemeinde aus eigenen Mitteln.

WEITERE INFORMATIONEN

www.bmlfuw.gv.at/wasser/wasser-oesterreich/foerderungen

Sofortmaßnahmen
Örtliche Interessenten, Gebietskörperschaften (Gemeinden) oder deren Zusammenschlüsse (Wassergenossenschaften und Wasserverbände) können auch um finanzielle Unterstützung von Sofortmaßnahmen unmittelbar nach einem Hochwasserereignis ansuchen. Ein Beispiel der Umsetzung von Sofortmaßnahmen ist das Sanierungsprojekt an der Melach in Vorarlberg (S. 30/31).

WEITERE INFORMATIONEN
www.umweltfoerderung.at/gemeinden

LIFE-Programm der EU
Das EU-Förderprogramm LIFE unterstützt ausschließlich Umwelt- und Naturschutzvorhaben. Teilnahmeberechtigt sind öffentliche oder private Stellen, Akteurinnen und Akteure oder Einrichtungen wie z. B. nationale, regionale und lokale Behörden, im EU-Recht vorgesehene spezialisierte Stellen, internationale Organisationen und Nichtregierungsorganisationen. Die EU fördert in der Regel bis zu 75 % des Gesamtinvestitionsvolumens eines LIFE-Projekts, eine entsprechende Kofinanzierung erfolgt durch das Mitgliedsland selbst (z. B. durch Bund und Länder). LIFE deckt unter bestimmten Voraussetzungen auch Kosten im Zusammenhang mit dem Erwerb von Flächen ab.

Aktuelle Beispiele für LIFE-Förderungen im Bereich der Fließgewässersanierung sind das Projekt an der Gail in Kärnten (S. 14/15) oder »murerleben« in der Steiermark (S. 28/29).

WEITERE INFORMATIONEN
www.bmlfuw.gv.at/umwelt/natur-artenschutz/life-natur/life-programme

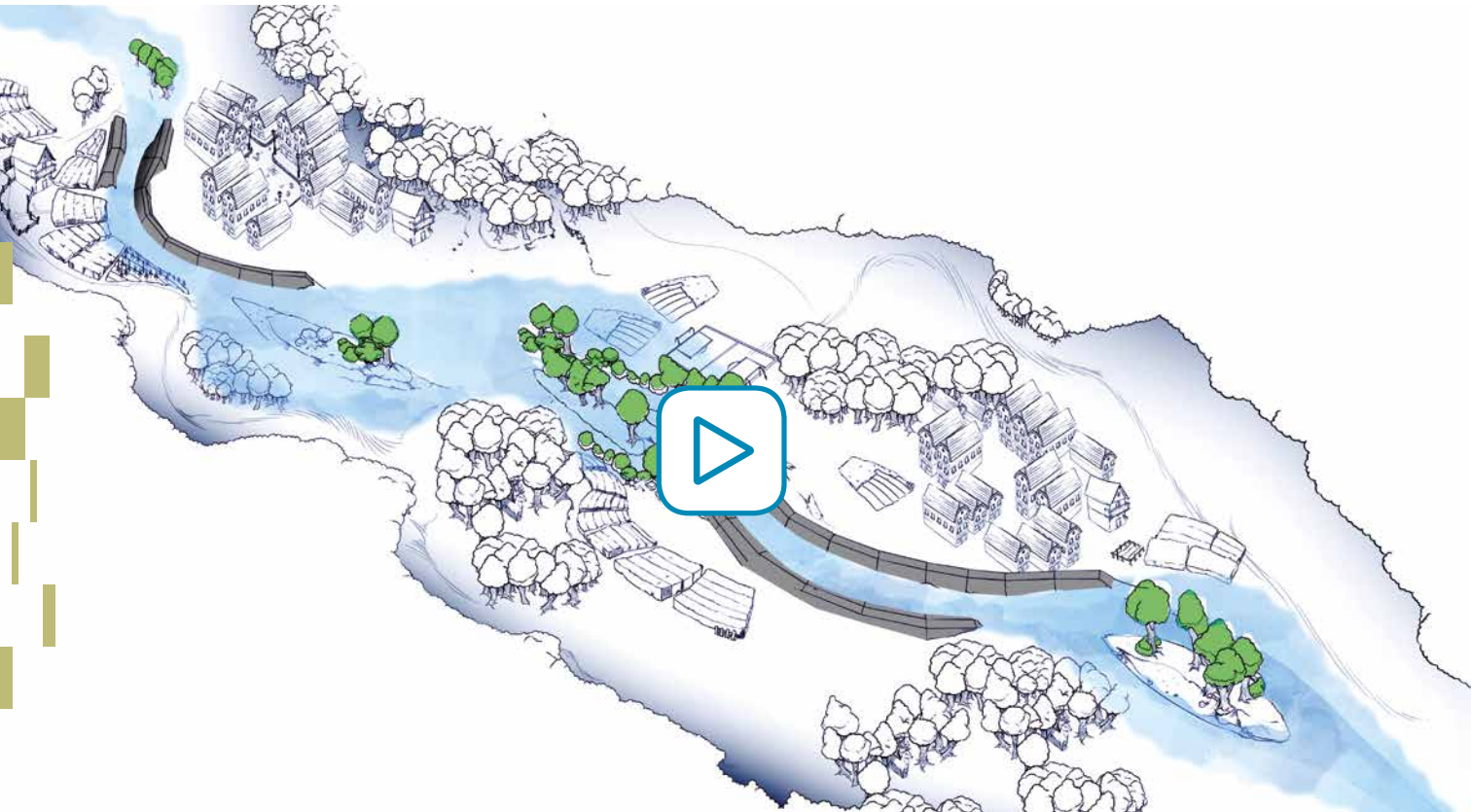
Österreichisches Programm für Ländliche Entwicklung 2014–2020
Die Ländliche Entwicklung ist das zentrale Element der österreichischen Agrarpolitik. Sie unterstützt eine moderne, effizient und nachhaltig produzierende Landwirtschaft, aber auch die regionale Wirtschaft und die Gemeinden. Förderfähig sind dabei u. a. Vorhaben zur Sicherung und Verbesserung von Wasserhaushalt und Gewässerökologie in land- und forstwirtschaftlichen Ökosystemen. Helfen kann die Ländliche Entwicklung auch beim Ankauf von Grund und Boden zur Umsetzung von Sanierungsprojekten. Durch LE-Mittel kofinanziert wurde z. B. das Projekt am Porraubach in Niederösterreich (S. 16/17).

WEITERE INFORMATIONEN
www.bmlfuw.gv.at/land/laendl_entwicklung/foerderinfo

Landbewirtschaftung & Hochwasserschutz in bewegten Bildern

Was hat Landbewirtschaftung mit Hochwasserschutz zu tun? Und was kann die Land- und Forstwirtschaft zum Schutz unserer Gewässer beitragen?

Antworten auf diese Fragen bietet auch ein animiertes Kurzvideo, das im Rahmen des Projekts KOMM~FLUSS entstand:
www.umweltdachverband.at/komm-fluss/video



Raum für den lebens**raum**fluss – **Win-win-Lösungen in Sachen Flächenbedarf**

Klar ist: Gewässersanierungsprojekte brauchen Raum. Die Möglichkeiten des Ausgleichs für den Verlust von Flächen bzw. eines Nutzungsentgangs sind ähnlich divers wie die Projekte selbst.

Hochwasser- bzw.- Gewässerschutzmaßnahmen können nur dann erfolgreich umgesetzt werden, wenn die erforderlichen Flächen zur Verfügung stehen. Der tatsächlichen Projektumsetzung gehen daher oft langjährige Flächenmanagement- und Verhandlungsprozesse voraus. Die Modelle der »Entschädigung« oder des »Ausgleichs« für benötigte Flächen variieren dabei von Bundesland zu Bundesland bzw. sind zumeist nur auf individueller Basis lösbar. Einige Beispiele für solche Modelle stellen wir hier vor:

- In vielen Fällen werden die benötigten **Flächen aufgekauft** und dadurch ins öffentliche Gut der Gemeinde bzw. ins Öffentliche Wassergut des Bundes überführt. Im Einzelfall können Teile der angekauften Flächen auch offen gehalten werden und den LandbewirtschafterInnen nach Vollendung der Baumaßnahmen z. B. als Weideflächen wieder zur Verfügung stehen.
- Eine weitere Option ist der **Tausch einzelner Flächen** mit anderen, idealerweise mindestens gleichwertigen Flächen in weiterer Entfernung vom jeweils betroffenen Gewässer.
- Möglich sind Grunderwerb oder -tausch auch im Zuge eines **Agrar- bzw. Flurbereinigungsverfahrens** durch die Agrarbezirksbehörde. Durch die damit erfolgende Neuordnung der Grundstücke kann die landwirtschaftliche Bewirtschaftbarkeit insgesamt verbessert werden.
- Für Flächen, die als Überflutungsflächen benötigt, aber weiterhin bewirtschaftet werden können (»passiver Hochwasserschutz«), können in der Regel **Entschädigungszahlungen** an die GrundeigentümerInnen bzw. PächterInnen geleistet werden – entweder einmalig und/oder auch bei Bedarf, also im Falle von Schäden, die durch ein Hochwasserereignis verursacht wurden. In diesem Zusammenhang kann auch die Änderung in eine extensive Bewirtschaftungsform sinnvoll sein, um das Risiko eines Ertragsentgangs zu minimieren.

Generell ist anzumerken, dass jeder Vertrag zwischen VerkäuferIn und KäuferIn bzw. GrundbereitstellerIn und GrundnutzerIn eine individuell angepasste Lösung darstellt und nicht leicht auf andere Fälle übertragen werden kann. So existieren auch keine einheitlichen Preise für Grundablöse bzw. Entschädigungswerte; als Preisbasis wird in der Regel der Verkehrswert durch die Behörde ermittelt bzw. werden Schätzgutachten durch Amtssachverständige herangezogen.

lebens**raum**fluss **– the next generation**

Mit der Frage »Was geht mich als zukünftige/r LandbewirtschafterIn der Hochwasserschutz an?« beschäftigten sich SchülerInnen der Land- und Forstwirtschaftlichen Fachschule LFS Litzlhof im Zuge einer Workshop-Reihe im Kärntner Drautal. Ein Kurzbericht.

Die nächste Generation an LandbewirtschafterInnen für Diskussionen und betriebliche Entscheidungen rund um das Thema Hochwasserschutz/Gewässersanierung und Landbewirtschaftung zu wappnen, war Ziel der dreiteiligen Workshop-Reihe, die im Rahmen des LE-Projekts KOMM~FLUSS des Umweltdachverbandes mit rund 185 SchülerInnen der LFS Litzlhof zwischen Februar und April 2017 durchgeführt wurde.

Im Zentrum standen dabei die Frage nach der Rolle der LandbewirtschafterInnen als eine von vielen Interessengruppen bei der Mitgestaltung unserer Flusslandschaften sowie insbesondere das Thema der Flächenverfügbarkeit bei Gewässersanierungsprojekten. Zur Veranschaulichung wurden zwei aktuelle Projekte in der Region besichtigt, bei denen hinsichtlich des Flächenbedarfs jeweils individuelle Lösungen unter Einbezug der betroffenen Land- und Forstwirtinnen und -wirte gefunden wurden: die Flussaufweitung in Obergottesfeld an der Drau sowie die Schutzmaßnahmen in Reaktion auf die Murenabgänge 2016 in Afritz am See. Geladene Experten aus der Region – Vertreter der Unterabteilung Wasserwirtschaft Spittal a. d. Drau des Amtes der Kärntner Landesregierung, der Wildbach- und Lawinenverbauung der Sektion Kärnten, der Agrarbehörde Kärnten (Villach), des Planungsbüros revital sowie der Bürgermeister von Afritz – begleiteten die Workshop-Reihe und standen den SchülerInnen als direkte Ansprech- und Diskussionspartner zur Verfügung. Neben Hintergründen zu den vor Ort begutachteten verwirklichten Maßnahmen wurde der komplexe Prozess beleuchtet, der der tatsächlichen Umsetzung einer Schutz- bzw. Sanierungsmaßnahme vorangeht: von den unmittelbaren Reaktionen auf ein Hochwasser- bzw. Murenereignis, dem Setzen erster Schritte und der Ideenfindung über die konkrete Planung, das Abwägen verschiedener Optionen und die Verhandlung mit GrundeigentümerInnen bis hin zur baulichen Ausführung und der anschließenden Evaluierung.

Die rege Beteiligung und das Interesse der SchülerInnen am Thema der Workshop-Reihe zeigte: Die Sicherheit vor Hochwasserereignissen und Murenabgängen, aber auch ein nachhaltiger Umgang mit unseren Fließgewässern bei der Umsetzung von Schutzmaßnahmen ist der jungen Generation an LandbewirtschafterInnen ein großes Anliegen.

WEITERE INFORMATIONEN

LFS Litzlhof
www.litzlhof.com

LIFE-Projekt »Lebensader Obere Drau«
www.life-drau.at

Gemeinde Afritz am See
www.afritz.gv.at

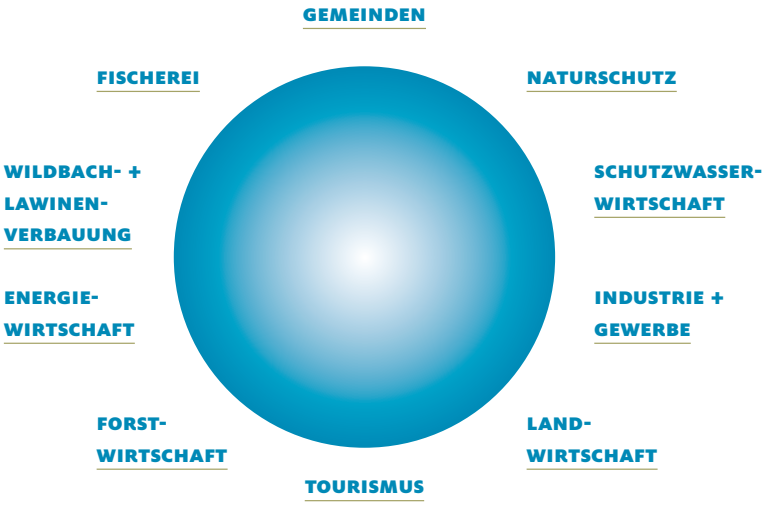
Gewässersanierung – ein gemeinsamer Weg

Mehr als 50 VertreterInnen aus unterschiedlichen Sektoren – darunter auch die Land- und Forstwirtschaft – fanden sich im September 2016 zu einem Workshop in Wien ein, um einen gemeinsamen Weg in der Sanierung unserer Fließgewässer zu skizzieren. Die Ergebnisse sprechen für sich.

Trotz sehr unterschiedlicher grundsätzlicher Interessen an der Nutzung bzw. am Schutz unserer Flusslandschaften, waren sich alle TeilnehmerInnen einig darüber, dass unsere Gewässer einer dringenden Sanierung im Sinne eines wirkungsvollen Gewässer- und Hochwasserschutzes bedürfen. Die Umsetzung hänge jedoch – neben einer ausreichenden Finanzierung und einer verstärkten Bewusstseinsbildung – von einem konstruktiven Miteinander aller Beteiligten ab.

Betont wurde insbesondere die Rolle der Land- und Forstwirtschaft in Zusammenhang mit einem langfristigen Flächenmanagement entlang von Fließgewässern. Dabei sei eine möglichst frühzeitige Einbindung der LandbewirtschafterInnen in den Planungsprozess von Sanierungsprojekten anzustreben. Außerdem werde eine Abstimmung der agrarischen Fördermaßnahmen (z. B. ÖPUL) auf die Erfordernisse der Gewässersanierung als dringend notwendig erachtet, z. B. was die Ausgestaltung von Gewässerrandstreifen betrifft, die einen wesentlichen Einfluss auf die Abflussdynamik und auf den ökologischen Zustand von Fließgewässern haben können.

Der Workshop wurde vom ÖWAV – Österreichischer Wasser- und Abfallwirtschaftsverband im Zuge des Ausschusses »EU-Wasserrahmenrichtlinie« veranstaltet. Eine Fortsetzung dieses Dialogs mit allen Beteiligten ist vorgesehen.



WEITERE INFORMATIONEN

www.oewav.at

Ansprechpersonen & weiterführende Infos

Amt der Burgenländischen Landesregierung
WHR DI Helmut Rojacz
Referat Wasserwirtschaftliche Planung
post.a5-baudirektion@bgld.gv.at
www.burgenland.at

Amt der Kärntner Landesregierung
DI Norbert Sereinig
Abteilung 8 – Umwelt, Wasser und Naturschutz
abt8.wasserwirtschaft@ktn.gv.at
www.ktn.gv.at

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
DI Norbert Knopf
Abteilung WA3 – Wasserbau
post.wa3@noel.gv.at
www.noe.gv.at

Amt der Oberösterreichischen Landesregierung
Mag. Felix Weingraber
Abteilung Oberflächengewässerwirtschaft – Gruppe Schutzwasserwirtschaft
ogw.post@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Amt der Salzburger Landesregierung
DI Robert Loizl
Referat 7/02 – Schutzwasserwirtschaft
schutzwasserwirtschaft@salzburg.gv.at
www.salzburg.gv.at

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Ing. Christoph Schlacher MSc
Abteilung 14 – Wasserwirtschaft, Ressourcen und Nachhaltigkeit
abteilung14@stmk.gv.at
www.wasserwirtschaft.steiermark.at

Amt der Tiroler Landesregierung
DI Markus Federspiel
Abteilung Wasserwirtschaft
schutzwasserwirtschaft@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at

Amt der Vorarlberger Landesregierung
DI Dieter Vondrak
Abteilung Wasserwirtschaft
wasserwirtschaft@vorarlberg.at
www.vorarlberg.at

Stadt Wien
DI Gerald Loew
MA 45 – Wiener Gewässer
post@ma45.wien.gv.at
www.gewaesser.wien.at

Aktuelle Informationen und Wissenswertes rund um die wertvolle Ressource Wasser in Österreich finden Sie auf www.wasseraktiv.at sowie auf der Jugendplattform www.generationblue.at des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.

Impressum

Herausgeber und Medieninhaber
Umweltdachverband GmbH
Strozzigasse 10/7–9 | 1080 Wien
Tel.: +43.1.401 13-0 | Fax: DW 50
E-Mail: office@umweltdachverband.at
www.umweltdachverband.at

In Kooperation mit
Österreichischer Fischereiverband
Am Modenapark 1–2 | 1030 Wien
www.fischerei-verband.at

Eine Publikation
im Rahmen des LE-Projekts »KOMM~FLUSS«, gefördert vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW), von den Ländern und der EU.

Redaktion & Texte
Stefanie Schabhüttl | Umweltdachverband
Manuel Hinterhofer | Österreichischer Fischereiverband

Lektorat
Sylvia Steinbauer & Katharina Kerschhofer | Umweltdachverband

Grafische Gestaltung
Andrea Neuwirth | www.andreaneuwirth.at
Mitarbeit Layout | Gabriel Fischer

Druck
Janetschek GmbH

Papier
Diese Broschüre ist auf Munken Lynx, FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

Auflage
3.000 Exemplare

Wien, 2017
Alle Rechte vorbehalten.

Abbildungsnachweis
Umschlag: Drau bei Obergottesfeld | © Alois Lackner Seite 2: BM Andrä Rupprechter | © BMLFUW/Alexander Haiden Seite 3: Gerald Pfiffinger | © Joseph Bramer Seite 6: Mur | © Land Salzburg, Abt. Wasser Seite 13: Leitha | © Gabriel Bodi Seite 15: Gail | © Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 8/Tichy Seite 17: Porraubach | © Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Wasserbau Seite 19: Schwechat | © Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Wasserbau Seite 21: Obere Traun | © Wilhelm Laimer Seite 23: Enns | © Marktgemeinde Altenmarkt Seite 25: Mur | © Land Salzburg, Abt. Wasser Seite 27: Hühnerbach vorher | © ZT-Büro DI Dr. Thomas Haberl, Graz Seite 27: Hühnerbach nachher | © Baubezirksleitung Hartberg Seite 29: Mur vorher | © freiland Seite 29: Mur nachher | Bundeswasserbauverwaltung Steiermark | © zepp-camGraz Seite 31: Melach | © Baubezirksamt Innsbruck Seite 33: Bregenzer Ach | © Amt der Vorarlberger Landesregierung Seite 35: Gütenbach | © MA 45 – Wiener Gewässer Seite 38: Videostill | © UWD
Seiten 40 und 41: Flussaufweitung Drau bei Obergottesfeld, Schutzmaßnahmen Afritz am See und Schulworkshops LFS Litzlhof | © Alois Lackner bzw. UWD

Gedruckt nach der Richtlinie »Druckerzeugnisse« des Österreichischen Umweltzeichens, Druckerei Janetschek GmbH, UW-Nr. 637

Der Umweltdachverband ist ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen für Bildungseinrichtungen.

lebensra